

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Pf., bei Lieferung frei Haus 55 Pf. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 4 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stells.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. II.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 73

Montag, den 28. März 1938

90. Jahrgang

Deutsche im Deutschen Reich!

Offenes Bekenntnis der Katholiken Oesterreichs zum Wert des Führers und zum Nationalsozialismus

Feierliche Erklärung der österreichischen Bischöfe Freudige Anerkennung der Leistungen der nationalsozialistischen Bewegung Bekanntnis zum Deutschen Reich

Die österreichischen Bischöfe haben eine feierliche Erklärung erlassen, in der sie aus innerster Ueberzeugung und mit freiem Willen anlässlich der großen geschichtlichen Ereignisse in Deutsch-Oesterreich erklären, daß sie die Leistungen der nationalsozialistischen Bewegung freudig anerkennen und ihr Wirken mit den besten Segenswünschen begleiten. Die Bischöfe bekennen sich ausdrücklich als Deutsche zum Deutschen Reich und fordern dieses Bekenntnis von allen gläubigen Christen.

Schreiben an Gauleiter Bürdel

Die feierliche Erklärung der österreichischen Bischöfe wurde dem Beauftragten des Führers für die Volksabstimmung in Oesterreich, Gauleiter Bürdel, mit folgendem Schreiben übersandt:

Der Erzbischof von Wien.

Wien, am 18. März 1938.

Sehr geehrter Herr Gauleiter!

Beigeflossene Erklärung der Bischöfe übersende ich hiermit. Sie ergeben daraus, daß wir Bischöfe freiwillig und ohne Zwang unsere nationale Pflicht erfüllt haben. Ich weiß, daß dieser Erklärung eine gute Zusammenarbeit folgen wird.

Mit dem Ausdruck ausgezeichnetester Hochachtung und Heil Hitler

Th. Kard. Juniker,
Eb.

Der feierlichen Erklärung ist folgendes Vorwort vorangesetzt:

Vorwort zur feierlichen Erklärung der österreichischen Bischöfe in Sachen der Volksabstimmung

Nach eingehenden Beratungen haben wir Bischöfe von Oesterreich angesichts der großen geschichtlichen Stunden, die Oesterreichs Volk erlebt, und im Bewußtsein, daß in unsern Tagen die tausendjährige Sehnsucht unseres Volkes nach Einigung in einem großen Reich der Deutschen ihre Erfüllung findet, uns entschlossen, nachfolgenden Aufruf an alle unsere Gläubigen zu richten.

Wir können das um so unbesorgter tun, als uns der Beauftragte des Führers für die Volksabstimmung in Oesterreich, Gauleiter Bürdel, die aufrichtige Linie seiner Politik bekanntgab, die unter dem Motto stehen soll: „Gebet Gott, was Gottes ist, und dem Kaiser, was des Kaisers ist!“

Wien, am 21. März 1938.

Für die Wiener Kirchenprovinz:

Th. Kard. Juniker,
Eb.

Für die Salzburger Kirchenprovinz:

S. Waiz,
Fürst-Erzbischof.

Die feierliche Erklärung hat folgenden Wortlaut:

Feierliche Erklärung!

Aus innerster Ueberzeugung und mit freiem Willen erklären wir unterzeichneten Bischöfe der österreichischen Kirchenprovinz anlässlich der großen geschichtlichen Geschehnisse in Deutschösterreich:

Wir erkennen freudig an, daß die nationalsozialistische Bewegung auf dem Gebiet des völkischen und wirtschaftlichen Aufbaues sowie der Sozialpolitik für das Deutsche Reich und Volk und namentlich für die ärmsten Schichten des Volkes Hervorragendes geleistet hat und leistet. Wir sind auch der Ueberzeugung, daß durch das Wirken der nationalsozialistischen Bewegung die Gefahr des alles zerstörenden gottlosen Volksewimmus abgewehrt wurde.

Die Bischöfe begleiten dieses Wirken für die Zukunft mit ihren besten Segenswünschen und werden auch die Gläubigen in diesem Sinne ermahnen.

Am Tage der Volksabstimmung ist es für uns Bischöfe selbstverständliche nationale Pflicht, uns als Deutsche zum Deutschen Reich zu bekennen, und wir erwarten auch von allen gläubigen Christen, daß sie wissen, was sie ihrem Volke schuldig sind.

Wien, am 18. März 1938.

Th. Kard. Juniker,
Eb.

S. Waiz,
F. Eb.

A. Hefter,
Fb.

Pawlitowski,
Fb.

Johannes Maria Gfallner.

Michael Memelauer.

Mit Freude und aufrichtiger Genugtuung nimmt das ganze deutsche Volk von dieser Erklärung Kenntnis. Sie ist geeignet, einen Schlusstrich unter die Vergangenheit zu ziehen. Sie beweist, daß in dieser für das ganze deutsche Volk und seine Zukunft so ereignisreichen Zeit auch die katholische Kirche den Weg zum neuen Staat finden will.

Der Nationalsozialismus, der das unverrückbare Ziel der Einigung aller Deutschen verfolgt, wird glücklich sein, auch auf diesem Gebiet den Fader und damit die Zerrissenheit unseres Volkes beenden zu können. So wird vielleicht zum erstenmal in unserer Geschichte am 10. April 1938 die ganze deutsche Volksgemeinschaft ohne Rücksicht auf Stämme, Länder, Klassen und Konfessionen geschlossen zur Wahlurne treten und vorbehaltlos ihr Ja aussprechen.

Von allen Kanzeln verlesen

Die feierliche Erklärung der österreichischen Bischöfe zur Volksabstimmung am 10. April ist am Sonntag im gesamten bisherigen österreichischen Staatsgebiet von allen Kanzeln zur Verlesung gebracht worden.

Spenden für Oesterreich

Alle deutschen Volksgenossen, die an der Vinderung der Not im Lande Oesterreich mithelfen wollen, können Geldspenden einzahlen auf das Konto „Oesterreich“ bei allen Dienststellen des WSW, oder bei allen in der Reichsgruppe „Banken“ zusammengeschlossenen Kreditinstituten (Banken, Girozentralen, Sparkassen, Girokassen, gewerblichen und landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften) und bei allen Postfachämtern.

Sachsens Kreiswahlleiter

Der Reichsstatthalter in Sachsen — Landesregierung — hat eine Verordnung zur Abstimmung und Wahl zum Großdeutschen Reichstag am 10. April erlassen, die im Sächsischen Verwaltungsblatt Nr. 24, Teil I, vom 26. März veröffentlicht wird. Danach sind als Kreiswahlleiter tätig:

Im 28. Wahlkreis, Dresden-Bautzen: Oberregierungsrat Dr. Kolbwey, Kreishauptmannschaft Dresden-Bautzen; Stellvertreter: Regierungsrat Dr. Richter, Kreishauptmannschaft Dresden-Bautzen;

im 29. Wahlkreis, Leipzig: Oberregierungsrat Dr. Michelmann, Kreishauptmannschaft Leipzig; Stellvertreter: Regierungsrat Dr. Meusel, Kreishauptmannschaft Leipzig; im 30. Wahlkreis, Chemnitz-Zwickau: Bürgermeister Schmidt in Chemnitz; Stellvertreter: Stadtrat Dr. Scheibner in Chemnitz.

Landarbeiterprüfung

Auf Rittergut Eythra bei Leipzig unterzogen sich sechs Bauernjöhne und sechs Landarbeiter ihrer Landarbeiterprüfung. Praktische und schriftliche Arbeiten zeigten durch ihr gutes Ergebnis, daß die Jugend gewillt und in der Lage ist, ihr Teil zum Gelingen der Erzeugungsschlacht beizutragen. Ihr Leistungswillen wird andererseits dadurch belohnt, daß der Reichsnährstand die Landarbeit zum gelehrten Beruf erhoben und ihr damit zu der ihr gebührenden Anerkennung verholfen hat.

Des Führers Ruf an alle!

Ein großer Tag in der Reichsmessestadt — Der geschichtliche Führerbesuch

Es war, als wollte der Himmel den Tausenden und aber Tausenden in den Straßen der Reichsmessestadt des Führers warten, helfen, die ganze Tiefe ihrer Liebe und ihres Dankes zu bekunden. Wohl strahlte hin und wieder die Sonne vom Himmel, aber die meiste Zeit stehen schwarzgraue Wolken oben, kalter Wind weht und zu ihm kommen Schnee und Regen. Sie peitschen die so frohen Gesichter. Doch W.M.-Mädel lachen des Wetters, Hitler-Jungen stehen wohlaufergerichtet, gehärtet durch nationalsozialistische Erziehung. Beharrlich wartend stehen aber auch die Männer und Frauen, die aus allen Berufen und allen Schichten, aus der Innenstadt und aus den weitesten Vororten sich hier versammelt haben. Denn die Betriebe und Geschäfte haben, die Größe dieses Festtages empfindend, seit 1 Uhr geschlossen. Doch nicht, ohne versäumt zu haben, ihre Schaufenster mit dem Bild des Führers und den nationalsozialistischen Fahnen zu schmücken und für den Abend festliche Beleuchtung vorzubereiten. Endlose Bänder von Tannengrün schwingen sich entlang des Weges, den der Führer nehmen muß, von Markt zu Markt, an denen die Halbkreuzfahnen wehen wie an den Häuserfronten. Große Spruchbänder, für den Abend zur Beleuchtung vorgerichtet, ziehen sich über die Straßen und künden: ein Reich — ein Volk — ein Führer! Und endlos stehen die harrenden Menschen, jedes Fleckchen ausnützend, alle gemeinsam empfindend diese große Bedeutung der letzten Wochen und Tage. Verbunden sind sie mit den Geschehnissen, die sich an diesem Tag abspielen, durch den Rundfunk, der überall Lautsprecher aufgestellt hat. Vom Bahnhof über den Augustusplatz, den Kopfplatz zum Rathaus und vom Rathaus durch die Anfahrtsstraßen hinaus zum Messegelände.

Jubelnder Gruß zur Ankunft

So hören sie, die tiefgestaffelt in dichten Reihen stehen, von der Ankunft des Führers auf dem Hauptbahnhof, Reichsstatthalter Gauleiter Mutzmann schreibt dem Führer, als er mit seiner Begleitung, u. a. Reichsführer Himmler und Reichspresseschef Dr. Dietrich, entgegen, um ihn als erster an der Spitze der Sächsischen Landesregierung zu begrüßen. Auch Reichsminister Dr. Frank grüßt den Führer. Dana melden sich der Kommandeur der Leibstandarte H., Obergruppenführer Dietrich, SA-Obergruppenführer Schepmann, Gruppenführer Berkelmann, NSKK-Gruppenführer Rein, NSFK-Gruppenführer Zimmermann, Generalarbeitsführer von Allen und der Führer des SA-Gebietes, Busch, mit Kreisleiter Bettengel.

An der Spitze der Generalität erstatten dem Führer Meldung der Kommandierende General des IV. Armeekorps, von Schwebler, mit General der Artillerie von Reichenau und dem Standortältesten von Leipzig, Generalleutnant von Weyer.

Die Bevölkerung von ganz Leipzig, ja von ganz Sachsen, hört in dieser Stunde durch die Wellen des Rundfunks den Jubel, der den Führer beim Verlassen des Bahnhofes und des Bahnhofes empfängt, hört, wie ein Jungmädchen, das schon einmal dem Führer einen Blumenstrauß überreichen durfte, fragte: Mein Führer, kennen Sie mich denn nicht mehr? Und sie lachen und freuen sich dieses Kinderwortes; auch oben am Kopfplatz! Dann die Männer sich stolz aufreden beim Erklären der Marsche und des Deutschlandliebes, unter denen der Führer abschreitet die Ehrenkompanie des Infanterie-Regiments 11, die Front der Leibstandarte H., die Ehrenhundertchaft der Schutzpolizei, die Ehrenabteilungen der SA., des Reichsarbeitsdienstes, des NSKK., der Politischen Leiter und der SA.

Dann machen sie sich bereit, den Führer auf seinem Weg mit unzähligen Halbkreuzfahnen zu grüßen. Und immer klingt Jubel auf, reden sich die Hände zum Gruß, wenn der Wagen des Führers langsam vorüberfährt. Was tut, wenn die hinteren Reihen vielleicht auch nur den Mützenrand sehen oder die Vorüberfahrt nur ahnen, sie sind dabei gewesen! Es ist eine einzigartige Sinfonie des Volkes zu seinem Führer, der aus innerer und äußerer Verkörperung und Verlebung dieses Volk herausgerissen hat zu einem wahrhaft völkischen, zu einem lebenswerten Dasein.

Am Rathaus empfängt den Führer mit Gauleiter Reichsstatthalter Mutzmann der Oberbürgermeister Dönitz, um ihn zunächst im Rathaus die Beigeordneten und Ratsherren der Reichsmessestadt vorzustellen, und dann im Beisein der Begleitung des Führers, der Leipziger Behörden und vor allem der alten Kämpfer des Reiches Leipzig eine kunstvoll gestaltete Kassette mit einer solbären Tannhäuser-Variation aus der Richard-Wagner-Sammlung, die Richard Wagner eigenhändig herstellte und unterzeichnete, zu überreichen. Er meldete auch dem Führer, daß die nach dem ersten Ermordeten der Bewegung in Leipzig, Heinrich Limbach, benannte Siedlung im deutschen Osten von 20 Siedlerfamilien mit 50 Kindern bezogen worden ist. Der Thomanerchor unter der Leitung von Professor Straube gestaltete diesen Empfang zu einer würdigen und erhebenden Feier.

Alle die, die vor dem Bahnhof, auf dem Georgi-Ring, auf dem Augustusplatz den Führer begrüßt hatten, sie hatten sich inzwischen auf dem Kopfplatz in tiefgestaffelten Reihen zusammengefunden. Und als sie erfuhren, daß der Führer im Hotel „Hausse“ eingetroffen war, da klangen schnellerfundene Berie empör und verlangten, den Führer zu sehen. Wer in den vordersten Reihen stand, der konnte erkennen den aufstrebenden Einsatz, den hier, wie so oft, die SA auf sich genommen hatte zur Durchführung der Absperungen. Das Streben der Menge, den Führer zu sehen, er wurde dort vorn zu einem gewaltigen Druck. Schwere Mühe kostete es, die Straße freizubehalten. Der Wunsch, den Führer zu sehen, wurde immer wieder bis in die Abendstunden hinein erfüllt. Doch von den Massen wichen nur die, die zur großen Kundgebung in der Messehalle 7 wollten.

Die große Gemeinde in der Halle der Arbeit

Während die anderen dem Führer auf den festlich erhellten Zufahrtsstraßen — die Häuserfronten waren durch bunte Kerzen erleuchtet oder strahlten im Licht elektrischer Sonnen, über die Straßen wandten sich Lichtbänder — einen gewaltigen Gruß bereiteten, sprach auf dem Messegelände schon Reichsminister Dr. Frank.

Die Halle 7 des Ausstellungsgeländes, die große Maschinenhalle, in der noch vor Tagen Maschinen das Lied von der deutschen Arbeit sangen und der Welt vom Gewerbesiege des deutschen Volkes kündeten, sie war zu einer Feierhalle gestaltet. 3000 Tonnen waren abzumontieren, zu verpacken und in alle Teile Deutschlands zu senden. Vier Wochen sind sonst dazu nach der Messe erforderlich. Ein kleines Spiegelbild von der gewaltigen Kraftanstrengung, die das deutsche Volk unter der Führung Adolf Hitlers aus dem Glend wieder aufsteigen ließ, wurde hier gegeben. Mit Anspannung aller Kräfte und dank dem Einsatz des Reichsarbeitsdienstes und von Pionierkommandos ist es möglich gewesen, diese ungeheure Arbeit und dazu die Errichtung der Tribünen in sechs Tagen zu leisten und der Halle das Bild zu geben, das der Führer selbst angeregt hat. Denn nach seinen Skizzen, die er vor zwei Jahren gemacht hat, ist die Halle mit Tribüneneinbauten versehen, zu der festlichen Halle gestaltet worden. In das riesige Viereck, in dem vor Wochen die eisernen Leiber der Maschinen ragten und ihr Lied sangen, fügten sich heute das Braun, Schwarz und Grau der Uniformen und das Zivill der Weisen, Weisen zu einem Bild, das begrenzt wird von der breiten roten, mit goldenen Lorbeerzweigen geschmückten Tribünenbrüstung. Und hier steigen wieder die mit wogenden Menschenmassen besetzten Sitzreihen empor zu dem Weiß der Hallenwand, das aufrüttelnd und doch schlicht gemahnt an die Opfer der Bewegung durch das Rot unterbrochen wird. 28 000 Menschen grüßen hier die Standarten und Fahnen, die in dem Kampf um Deutschland vorantreiben. Sie hören das Willkommen von Kreisleiter Bettengel an die österreichischen Brüder, die sich, einem Symbol gleich, unter ihnen befinden, mit ihnen die große Gemeinschaft bilden, zu der zunächst Reichsminister Dr. Frank aufrüttelnde Worte spricht.

(Hier folgt die Rede von Dr. Frank)

Das große Geschenk, das dem deutschen Volk in der großen staatsmännischen Persönlichkeit des Führers durch die Vorführung gegeben ist, ließen die Worte von Dr. Frank in seiner ganzen großen Bedeutung erkennen. Und so vorbereitet, innerlich ganz aufgeschlossen, wurde der Führer in der Halle empfangen. Die Stille, die weichevoll vorher den Einzug der Standarten und Fahnen gekennzeichnet hatte, sie wechselte hier mit grenzenlosem Jubel. Vom Eingang brandeten die Heilrufe hinüber zur Tribüne, zu den Musikzügen, die den Badenweiler Marsch anstimmten.

Gauleiter Reichsstatthalter Mutzmann gebot Stille den Tausenden und Gruß dem Führer. Er bringt den Stolz und das Glück zum Ausdruck, das jeder darüber empfindet, in der Zeit größten deutschen Aufschwungs zu leben. Und er spricht die unendliche Dankbarkeit des Sachsenganges für des Führers letzte Großtat aus. Er feiert den persönlichen Einsatz und die alle Feinde überwindende Schlagkraft, die Oesterreich vor der vollendeten Judenklatur und damit vor dem Bolschewismus bewahrte. Blut und Tränen seien unter dieser Gewaltherr-

schaft zu erwarten gewesen. Nun seien Freudenrauschen über die Rettungstat geflossen. Und das Volk unterstreicht seine Worte einmütig mit dem neuen Jubel, der dem Führer entgegen schlägt.

Die Rede von Dr. Frank

Reichsleiter Reichsminister Dr. Frank führte in seiner Eröffnungsansprache u. a. aus:

Der Wahlkampf, den wir heute führen, ist der größte bisher überhaupt. Sein Ziel ist die völlige geistige und seelische Zusammenschweißung Großdeutschlands. Um dieses Ziel haben Geschlechter und Generationen gerungen, haben die größten Männer der Geschichte gekämpft. Der Führer hat diesen tausendjährigen Traum Wirklichkeit werden lassen. In diesen weltgeschichtlichen Stunden steigt aus den Reihen von 75 Millionen Deutschen jener Kampfempor, der gleichzeitig verpflichtendes Bekenntnis ist: Ein Volk, ein Reich, ein Führer!

Zerissen und zerpalte durch Partei- und Klassenkampf lebte innerhalb der Grenzen ein Volk mit einer Verfassung, die im Sommer 1919 in Weimar nach endlosen Debatten und Erörterungen als Kompromißlösung zwischen den verschiedenen Interessenvertretern und Mächten ausgehandelt worden war. In jenen Tagen deutschen Niederganges sammelte der Führer eine Handvoll entschlossener Männer um sich. Er rief eine Bewegung ins Leben, die die Gedankenängste des Klassenkampfes und des Parteihaders hinwegfegte und das deutsche Volk wieder zu einer wahren und großen Gemeinschaft aller Deutschen erstehen ließ.

Ein Volk trat unter der Führung Adolf Hitlers 1933 auf, ausgerichtet durch die große Weltanschauung des Nationalsozialismus. Ein totaler Neuaufbau unseres gesamten Staatswesens war notwendig. Die die Einheit hemmenden Grenzen der Länder mußten beseitigt werden. Die Reichsautorität erstand zum Schutz der deutschen Rasse, und zur Sicherung einer wahrhaft deutschen Entwicklung wurden die Nürnberger Gesetze als Schutzwall gegen das Judentum errichtet. Die Arbeit wurde gedeckt. An die Stelle des Klassenkampfes trat die Gemeinschaft aller schaffenden Deutschen. Das Reichserbhofengesetz verwandelte den deutschen Boden aus einer Handelsware zurück in die heilige Scholle, die Spenderin von Nahrung und Kraft, und dauernde Wohnstätte gesunder Geschlechter. Durch die gewaltigen Taten des Führers auf dem Gebiet des völkerrrechtlichen Lebens unseres Volkes wurde unsere von dem zusammengebrochenen November-Deutschland preisgegebene Ehre der Welt wieder abgefordert. Die mit der Wiederlangung der deutschen Freiheit neuerkandene Wehrmacht garantiert machtvolle Schirm und Schutz deutscher Ehre und deutscher Freiheit gegen alle internationalen Intrigen.

Die Schaffung des Reiches und des Volkes verdanken wir allein Adolf Hitler. Er hat durch seine in der Geschichte aller Völker einzig dastehende Tat ein Volk und ein Reich geschaffen. Das Größte jedoch, was in tausend Jahren die Weisen unseres Volkes vergeblich verucht haben: Die Einheit Oesterreichs mit dem Reich wiederherzustellen, das zu schaffen blieb erst dem Führer vorbehalten.

Aber erst spätere Generationen werden die Bedeutung des 12. März voll erkennen können. Wir ahnen, wir fühlen nur: Endlich ein Volk in einem Reich unter einem Führer! Dem Führer, dem größten Deutschen dies zu danken, ist unsere heiligste und selbstverständliche Pflicht.

Jeder bekennet sich am 10. April zu der Frage Adolf Hitlers: „Bist Du mit der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich einverstanden und stimmst Du für die Wiste des Führers?“ mit einem einhelligen Ja!

Jubelnder Empfang Görings in Wien

Wien begrüßt den Generalfeldmarschall

Unter dem begeistertsten Jubel der Bevölkerung Wiens ist Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring am Sonnabendmittag in der Donaustadt eingetroffen. An der Reichsbrücke brachte ihm Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart den Willkommensgruß des Landes Oesterreich. Am Abend verkündete der Generalfeldmarschall bei der Großkundgebung in der Halle des Nordwestbahnhofes das große Aufbauprogramm, dessen Durchführung die nationalsozialistische Staatsführung für Oesterreich vorgezogen hat.

Nachdem die herrliche Dampferfahrt durch die im ersten Frühlingschmuck prangende Wachau donauabwärts bei Tulln ihr Ende erreicht hatte, setzte Generalfeldmarschall Göring die Weiterfahrt nach Wien im Sonderzug fort. Von Floridsdorf aus, wo ihm die Arbeiterschaft in stürmischen Kundgebungen ihren Willkommensgruß entbot, fuhr Herrmann Göring durch ein einziges ununterbrochenes Spalier des Jubels und der Begeisterung durch die Vorstädte Nagran und Hirschketten zum festlich geschmückten Flughafen Aspern. Der Generalfeldmarschall schritt die Front der Fliegerkompanien der vereinigten Luftwaffe ab und hielt dann an die Truppen eine eindrucksvolle Ansprache. Darauf folgte eine Besichtigung der verschiedenen Einrichtungen des Fliegerhorstes.

Begrüßung an der Reichsbrücke

Der Generalfeldmarschall fuhr dann mit seiner Begleitung unter dem tosenden Jubel der Bevölkerung nach Wien hinein. An der Reichsbrücke empfingen ihn Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart mit den Mitgliedern der Regierung, Gauleiter Bördel mit seinem Stabe, die führenden Männer der Wiener Stadtverwaltung und der Partei. Nachdem der Generalfeldmarschall seinen blumengeschmückten Wagen verlassen hatte, trat Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart auf ihn zu, um den Willkommensgruß im Namen des Landes Oesterreich darzubringen: „Sie sind der Schildträger des Deutschen

Reiches“, sagte der Reichsstatthalter nach perzuzogen Worten der Begrüßung, „dem wir hier in der nun wieder mit dem großen Vaterlande vereinigten deutschen Ostmark unseren heißen Dank sagen und unsere Treue versichern dürfen, die aus übervollem Herzen Ihnen, Herr Generalfeldmarschall, entgegengebracht wird. Sie sind aber nicht nur gekommen, um uns Freude zu bringen, sondern auch, um uns Aufgaben für den wirtschaftlichen Aufbau dieses Landes zu sehen. Daß wir diese Aufgaben zu Ihrer Zufriedenheit erfüllen, darf unsere ehrende Verpflichtung sein.“

Generalfeldmarschall Hermann Göring antwortete mit folgenden Worten: „Ich darf sagen, daß auch für mich dieser Augenblick einer der glücklichsten und stolzeften meines Lebens ist. Ich bin überglücklich, daß ich mit dazu beitragen konnte, daß das tiefe Sehnen dieses Landes seine Erfüllung erfährt. Ich weiß aber auch, daß dies nur möglich war durch die verständnisvolle und erfolgreiche Arbeit, die Sie, Herr Reichsstatthalter, vollbrachten. Es war eine Arbeit von Männern, die in gleicher Richtung arbeiteten, wo immer sie standen!

Ich bin glücklich, das ich kommen kann, um dem österreichischen Volk aus Deutschland, wie ich innerlich hoffe, Großes und Gutes und Schönes zu bringen. Ich weiß aber, daß auch Deutschland ein Land mit herrlichen, mit schönen und guten deutschen Menschen bekommen hat. Lassen Sie mich Wien und Oesterreich grüßen. Lassen Sie mich sagen, daß mich dieser Augenblick unsagbar glücklich und dankbar dem Allmächtigen gegenüber gemacht hat.“

Alle sind ergriffen in diesem denkwürdigen Augenblick. Minutenlang herrscht ehrfürchtiges Schweigen, dann ertönen machtvoll die nationalen Lieder.

Hermann Görings Einzug in Wien

Auf der Weiterfahrt in die innere Stadt braust dem Generalfeldmarschall ein Jubel der Begeisterung entgegen, der in seiner Wucht an die ersten Tage des Um-

bruchs in Wien erinnert. Der Generalfeldmarschall, im Wagen stehend, dankt immer wieder den Marschallstab erhebend für die begeisterten Guldigungen. Unvorstellbar ist das Gedränge am Schwarzenbergplatz. Rings um den Platz stehen die Formationen der Luftwaffe, des Heeres, sämtlicher Gliederungen der Bewegung und der Polizei.

Nach dem Abschreiten der Front begibt sich der Generalfeldmarschall nicht sogleich ins Hotel, sondern geht immer wieder grüßend an den Mauern der begeisterten Menschenmassen entlang.

Gewaltiges Aufbauprogramm

Görings große Rede in Wien

In der großen Wiener Nordwestbahnhalle fand die größte Kundgebung statt, die die österreichische Landeshauptstadt je erlebt hat. Vor 20 000 Zuhörern verkündete Generalfeldmarschall Hermann Göring das gewaltige Aufbauprogramm für Oesterreich. Das gigantische Werk umfaßt drei große Punkte: Durchführung des Vierjahresplanes in Oesterreich; Durchführung eines sofortigen Sozialprogramms und Inangriffnahme der Beseitigung des Wohnungsleids. Das Reich wird die Mittel und die Direktiven für dieses Programm geben, durchgeführt aber wird der Wiederaufbau Oesterreichs von den Oesterreichern selbst.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring betrat im hellen Licht der Bogenlampen und Scheinwerfer im einfachen Braunkleid die Halle. Ihm folgten die Vertreter des Staates, der Partei, der Wehrmacht und der Wirtschaft, die ihn bereits seit seiner Abreise nach Wien begleiten, ferner Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart mit den Ministern der österreichischen Landesregierung, Gauleiter Bürckel, Gauwahrleiter Richter-Wien, die Bürgermeister von Wien, die hier stationierten Generale des Heeres und der Luftwaffe sowie die Führer der Gliederungen der Bewegung in Oesterreich. Minutenlang hallte der Jubel durch die Halle, und lange dauerte es, bis der Generalfeldmarschall durch die begeisterte Menge hindurch den langen Weg durch die Halle zurücklegen konnte.

Die Fahnen der SA. und der übrigen Parteigliederungen marschierten ein. Gauleiter Bürckel begrüßte Göring als den getreuen Eckebard des Führers, und dann bestrich Göring selbst die Rednertribüne. Da flammete die Freude und die Begeisterung der Zehntausende aufs neue auf. Es schien fast kein Ende mit den Sieg-Heil-Rufen und der tosenden Begeisterung zu nehmen, die immer wieder während der ganzen zweieinhalbstündigen Rede aufstammte. Es war wohl die größte und eindrucksvollste Rede, die Göring bisher gehalten hat.

Begeisterte Aufnahme der Göring-Rede

Mit dankbaren Rufsen quittierten 20 000 Menschen die Versicherung Görings, daß er nicht nur seelisch immer tief für Oesterreich gefühlt habe, sondern auch schon seit langem praktische Arbeit für Oesterreich leistete, mit dem er sich seit frühesten Jugend verbunden fühle.

Dank sollte die Menge auch für die anerkennenden Worte, die der Ministerpräsident der Arbeit der nationalsozialistischen Vertrauensmänner in Oesterreich, des jetzigen Reichsstatthalters Dr. Seyß-Inquart und allen anderen widmete. Ein neuer Beifallsorkan setzte ein, als Göring schilderte, wie die deutschen Truppen überall in Oesterreich als Brüder umtoft und unrauscht von dem Jubel eines befreiten Volkes einzogen, als er von dem unerbörten Triumphzug des Führers durch österreichisches Land sprach. Neuer Jubel unterstrich seine Worte: „Oesterreich ist deutsch und bleibt deutsch bis in alle Ewigkeit.“

Diese stürmische, nicht endenwollende Zustimmung gab einen herrlichen und überzeugenden Beweis für die zur Tat gewordene deutsche Volksgemeinschaft für die Ewigkeit des großen und einigen Deutschen Reiches.

Der Segen des inneren Friedens

Mit leidenschaftlichen, zu Herzen gehenden Worten schilderte Göring weiter, wie der Führer das Reich aus Elend, Verzweiflung und Arbeitslosigkeit emporgeführt habe, wie er aus dem gedrückten deutschen Volk wieder eine erliebende, stolze, wehrhafte und freie Nation machte, wie Deutschland dank der nationalsozialistischen Wirtschaftsordnung krisenfest geworden sei, wie das künstliche Leben in Deutschland zu neuer herrlicher Blüte gelangte und wie das gigantische Winterhilfswerk des Deutschen Volkes jeden Volksgenossen vor Not schütze.

Was aus Deutschland innerhalb von fünf Jahren geworden sei, hätten jetzt gerade in den letzten Tagen Tausende von Oesterreichern selbst gesehen. Den Segen des inneren Friedens, den Segen von Arbeit und Leistung werde das ganze österreichische Land in Kürze wahrnehmen.

Kurz streifte der Ministerpräsident die außenpolitischen Fragen. Erneuter Jubel unterstrich seine Feststellung, daß die Verträge von Versailles und St. Germain zerrissen seien, daß aber die Wiederherstellung der deutschen Wehrfreiheit niemals hätte erfolgen können, ohne die schwarzen und braunen Vataillone, die deutschen Truppen niemals als Befreier in Oesterreich hätten begrüßt werden können, wenn nicht die nationalsozialistischen Feldzeichen als Siegeszeichen über Deutschland aufgegangen wären. Im Kampf gegen die bolschewistische Weltanschauung sei Deutschland durch den Nationalsozialismus gerettet worden. So sei das herrliche Reich der Deutschen, das große Deutsche Reich entstanden, so sei die Befreiung des deutschen Volkes in den österreichischen Gauen gekommen.

Die Oesterreicher haben vor wenigen Tagen bei dem triumphalen Empfang des Führers und heute bei dieser denkwürdigen Kundgebung bewiesen, daß sie auf dem Wege mitgehen wollten, den der Führer dem deutschen Volk gewiesen habe. Die Männer und Frauen der deutschen Ostmark werden an das aemaliae Arbeits-

Wirtschaftsprogramm, das Göring verkündete, mit Energie und Latkraft, mit Anspannung aller Kräfte herangehen. Es war ein ungeheuer großes und umfassendes Programm, das der Ministerpräsident entwickelte.

Wirtschaftliche Wiederbelebung Oesterreichs

Es enthielt eine außerordentlich große Anzahl von Einzelheiten riesiger Projekte und Sofortmaßnahmen. Es war ein mitreißender, überwältigender Augenblick, als Göring all diese Projekte aufzählte, die nun in Angriff genommen werden sollen, als er die Verordnung zur wirtschaftlichen Wiederbelebung Oesterreichs verlas und im Anschluß daran noch die neuen großen sozialen Maßnahmen bekanntgab. Es sind damit wirklich alle Voraussetzungen geschaffen, um der deutschen Ostmark einen freundigen und hoffnungsvollen Blick in die Zukunft zu gestatten. Kein Mensch, der diese Rede gehört hat, kann an den Worten Görings zweifeln, daß in wenigen Wochen kein Facharbeiter mehr arbeitslos sein wird, daß in Kürze Oesterreich nicht nur ein freies, sondern auch ein glückliches Land sein wird.

Neuer stürmischer Beifall unterstrich Görings Worte, daß Wien wieder eine deutsche Stadt werden wird, die als Hauptstadt der Ostmark Deutschlands große Aufgaben auf dem Gebiete der Kultur und der Wirtschaft hat, daß man aber auf beiden Gebieten keine Juden gebrauchen könne, und daß er als Beauftragter für den Vierjahresplan Auftrag gegeben habe, die sachgemäße Umleitung jüdischer Wirtschaftsbetriebe in die deutsche Wirtschaft nach Recht und Gesetz durchzuführen.

Tiefster Glauben an Gott

Neue stürmische Zustimmung begleitete die Ausführungen Görings, als er erklärte, daß der Nationalsozialismus seinen schweren und erfolgreichen Kampf niemals ohne tiefsten Glauben an Gott hätte durchführen können, daß der Nationalsozialismus nicht kirchenfeindlich sei, daß er der Kirche den Schutz gebe, den sie beanspruchen würde, daß aber die Kirche sich auf die Dinge beschränken müsse, die sie wirklich angehen.

Das ganze Herz Görings sprach aus den versöhnenden Worten, die Göring für die früheren Gegner des Nationalsozialismus fand, und aus dem Dank für die bewundernswürdige Haltung der österreichischen Nationalsozialisten, für ihre unsagbare Anständigkeit ihren Gegnern gegenüber. Orkanartig brauste der Beifall durch die Halle, als er erklärte:

„Habsburg und Legitimus sind ein für allemal vorbei! Und als der Generalfeldmarschall seine große Rede mit den Worten schloß: „Es gibt kein österreichisches Schicksal mehr, es gibt nur noch ein deutsches.“

Den Gefühlen, die die ganze Versammlung besetzten, gab Gauleiter Bürckel mit bewegten Worten Ausdruck. Er selbst, so erklärte er, sei in der kurzen Zeit seiner Arbeit in Oesterreich fast selbst ein Oesterreicher geworden. — Bürckel hätte mit vielen Worten der Stimmung der Massen niemals besser Ausdruck geben können, als mit der kurzen und knappen Feststellung: „Hermann, wir schaffen es!“

Oesterreichische Kameraden in Dresden

Wie in Plauen und in Leipzig wurden die 1000 Arbeitskameraden aus Wien und dem Burgenland auch in Dresden mit unbeschreiblichem Jubel empfangen. Man grüßte in ihnen die Brüder, die trotz aller Not und trotz aller Leiden in Treue ausgeharrt haben, bis sie heimkehren konnten in die Gemeinschaft des großen deutschen Volkes. In ihren Augen war noch lebendig der erhebende Eindruck, der ihnen durch die Worte des Führers in Leipzig vermittelt wurde. So empfanden sie die Begrüßung, die ihnen die Landeshauptstadt durch Bürgermeister Dr. Kluge und durch die Bevölkerung zuteil wurde, ganz besonders. Zumal der Gauleiter und Reichsstatthalter Mutschmann in einer Kundgebung im weiten Zwingerhof an die Kundgebung in Leipzig erinnerte. In diesen Tagen habt ihr deutsche Geschichte erlebt, so sagte der Gauleiter u. a. Euch ist offenbar geworden, was der Führer und seine Bewegung in langen, harten und zähen Kampf herrliches schufen. Wir haben nicht um materielle Dinge gekämpft, sondern um die Seele des deutschen Volkes. Adolf Hitler hat sich das Herz seines Volkes erobert. Besonders stolz empfanden sie aber des Gauleiters Schlusswort: „Ihr Oesterreicher habt in Adolf Hitler dem deutschen Volk den größten Sohn gestellt.“ Mit der Mahnung, nach der Rückkehr in ihre engere Heimat Kämpfer der Wahrheit über das Erleben des Nationalsozialismus zu sein, schloß Gauleiter Mutschmann. Seine Worte werden bekräftigt durch das Gelächter zum Führer.

Den Gästen wurden im Laufe des Tages noch die Sehenswürdigkeiten der Stadt gezeigt und eine Dampferfahrt nach dem Pillnitzer Schloß geboten. Sie werden von Dresden aus nach Hamburg reifen, um dort mit den übrigen 9000 Kameraden am Stapellauf des zweiten Ostsee-Schiffes teilzunehmen.

Masurenkanal vor der Vollendung

Ein Werk nationalsozialistischen Aufbaus in Ostpreußen. Mit der in diesem Frühjahr beginnenden Bauausführung der zwei großen Schleusen bei Fürstenaue zwischen Nehlau und Mauersee erreicht der für die gesamte ostpreussische Wirtschaft bedeutungsvolle Masurenkanal das letzte Stadium seiner Vollendung. Die Erdbewegungen sind fast restlos durchgeführt, das Kanalbett ist bereits teilweise mit Wasser gefüllt und der größte Teil der Schleusen gebaut oder beinahe fertig. Die beiden großen Schachtschleusen bei Fürstenaue mit einem Gefälle von rund 35 Metern erfordern eine Bauzeit von etwa zwei Jahren, so daß mit der Inbetriebnahme des Kanals spätestens im Sommer 1940 zu rechnen ist. Das Projekt eines Kanalbaues zur Verbindung des großen masurenschen Seengebietes mit der ostpreussischen Küste ist mehr als sechs Jahrzehnte alt und führte schon im Jahre 1874 zur Vereitelung eines Vertrages von 500 000 Talern durch den preussischen Staat. Der Weltkrieg unterbrach den Bau. Der gesamte Baubetrieb konnte in vollem Umfange erst wieder 1919 aufgenommen werden. Bis zum Dezember 1922, dem Zeitpunkt der Einstellung aller Arbeiten aus Mangel an Mitteln, waren von der projektierten Gesamtlänge des Kanals von 50 Kilometern 20 Kilometer vollständig fertiggestellt und mit Wasser gefüllt worden. Erst dem nationalsozialistischen Staate blieb es vorbehalten, das große Werk des Kanalbaues wieder aufzunehmen und zur Durchführung zu bringen. Mit besonderer Initiative setzte sich Gauleiter Erich Koch für die Vollendung des Kanals ein.

Deftliches und Sächsisches

Kampf dem Kartoffelfäfer

Die im Vorjahr zur Bekämpfung des Kartoffelfäfers getroffenen Maßnahmen, insbesondere die Tätigkeit des Kartoffelfäferabwehrdienstes des Reichsnährstandes, haben das Vordringen dieses Schädlings bisher verhindert und ihn dort, wo er durch den Suchdienst festgestellt wurde, unverzüglich und restlos vernichtet. Da damit zu rechnen ist, daß der Kartoffelfäfer in den westlichen Nachbarländern in diesem Jahr vielleicht in verstärktem Maße in das westliche deutsche Grenzgebiet eindringt, sind die Maßnahmen ausgebaut worden. Die vom Reichs- und Preussischen Minister für Ernährung und Landwirtschaft erlassene 5. Verordnung zur Abwehr des Kartoffelfäfers behandelt die zur unmittelbaren Bekämpfung vorgeschriebenen Bespritzungen der mit Kartoffeln befallenen Grundstücke. Hierzu sind die Nutzungsberechtigten dieser Grundstücke verpflichtet, jedoch kann auch der Kartoffelfäferabwehrdienst die Bespritzung vornehmen. Das Spritzgebiet umfaßt die Kreise, in denen im Vorjahr der Kartoffelfäfer festgestellt wurde, und einen um diese Kreise gelegten Sicherheitsgürtel.

Die Verbringung der Erzeugnisse, mit denen der Kartoffelfäfer verschleppt werden kann, aus dem Befallsgebiet und dem aus Sicherheitsgründen gleich behandelten Schutzgebiet ist entweder verboten oder nur unter Bedingungen gestattet, die eine Verschleppung des Schädlings mit ausreichender Sicherheit ausschließen. Es ist gleichzeitig dafür gesorgt worden, daß Erschwerungen für den Abjaß dieser Erzeugnisse tunlichst vermieden werden.

Pulsnitz. Märzschnee. Der Sonnabend nachmittag hat uns den im Rundfunk bereits angekündigten Temperaturrückfall gebracht. Das Thermometer fiel auf 2 Grad über Null. Die lange Reihe der vorangegangenen sonnigen Tage hatte uns bereits so an die frühlinghafte Wärme gewöhnt, daß wir den Temperaturrückfall um so stärker verpörrten. Anlaß des für die Landwirtschaft so dringend benötigten Regens gina ein unangenehmes Schneetreiben mit Gewitter nieder, das mit der Frühlingserwartung mit einem Schlage aufräumte. Allerdings verwandelte sich der Schnee sehr schnell zu Wasser. Nun heißt es abwarten, wer den Sieg davonträgt: die winterliche Kälte oder die frühlinghafte Wärme. Niemand wünscht sich einen Rückfall in Schnee und Matsch, hoffen wir, daß die Frühlingssonne sich bald ihrer Pflichten gegenüber Mensch, Tier und Natur entzinkt.

Pulsnitz. Erfolge unserer heimischen Landwirtschaft. Auch dieses Jahr beteiligte sich die Kreisbauernschaft Ramenz wieder mit Erfolg an der Landesgüterschau Ernte 1937 mit einigen Getreideproben. Das meist trocken gewachsene Getreide unserer größtenteils leichteren Böden läßt oft in der Höhe des Ertrages Wünsche offen, hat aber oftmals höhere Qualität und Backfähigkeit (Klebergehalt) als das derselben Sorten von besseren und feuchteren Bodenlagen. Es erhielt der Bauer Erich Lohse in Gelenau für Weizen Wi. Roggen mit 113 Punkten den 1. Preis in Form der silbernen Ehrenpreismünze „Für landwirtschaftliche Leistungen“ gestiftet vom Reichs- und Preussischen Minister für Ernährung und Landwirtschaft. Lohse erhielt weiter den 2. Preis für Winterweizen Carsten V mit 149 Punkten (1. Preis 150 Punkte) in Form von 150 Kilogramm Hochzucht Carstens Dickkopfweizen. E. Philipp, Dörn, erhielt mit 208 Punkten den 2. Preis für Sanktis frühen Sommerweizen in Form von RM 20.— gestiftet von der Firma Biernert, Dresden-Blauen. Derselbe Sommerweizen hatte im Jahre 1936 den 3. Preis gemacht, nachdem er 1935 bei Bauer Haase, Niedersteina als weitaus beste Weizenprobe der ganzen Schau den Landesehrenpreis erhalten hatte. (Durchschlagende Vererbung!) Wir sind stolz auf unsere Preisträger und hoffen, daß 1938 viele andere folgen werden!

Pulsnitz Meißner Seite. Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr. Die Freiwillige Feuerwehr e. V. Pulsnitz Meißner Seite hielt ihre Jahreshauptversammlung im Gasthof Wollung ab, die öffentlich war, um auch der Einwohnerschaft Rechenschaft über die nunmehr zweijährige Aufbauarbeit der Wehr zu geben. Oberbrandmeister Pg. Richard Haase berichtete ausführlich über Vorgeschichte, Aufbau, Arbeit und Aufgaben der Wehr, die aus 2 Halbzügen zu je 27 Mann besteht. Die stattliche Zahl von 91 fördernden Mitgliedern zeigt, daß der Gedanke der Neuordnung des Feuerlöschwesens in der Gemeinde starken Widerhall fand. Alle bisherige Arbeit der Wehr galt der Ausbildung des Einheitsfeuerwehrmannes. Dank des Verständnis und der Großzügigkeit des Bürgermeisters Pg. Boden war es aber auch möglich, die Wehr modern und musterfähig auszurüsten. Die Ausrüstung, unter der der nach neuesten Erfahrungen ausgearbeitete Mannschaftswagen besondere Erwähnung verdient, wird demnächst durch die Anschaffung eines Schaumlöschgerätes ergänzt; ebenso ist der Kauf einer großen Leiter in Aussicht genommen. Als schöner Erfolg der zweijährigen Aufbauarbeit darf es gewertet werden, daß die Freiwillige Feuerwehr Pulsnitz Meißner Seite interm 18. März 1938 als öffentliche Feuerwehr nach dem Rundschreiben des Reichs- und Preussischen Minister des Innern vom 5. Februar 1936 vom Amtshauptmann anerkannt wurde. Bürgermeister Pg. Boden, der mit einigen Gemeindevetretern erschienen war, dankte der Wehr und ihrem Führer für die bisher geleistete Arbeit und sicherte weitere Unterstützung durch die Gemeinde zu. — Am Sonntag, den 27. März, war das Gerätehaus zur Beschäftigung geöffnet, um der Einwohnerschaft auch so zu zeigen, was alles geschaffen wurde, um Gemeinde und Volk vor Feuerchaden zu schützen.

Großrandorf. Verbandsberufsschule. Am Freitag vormittag versammelten sich Berufsschulvorstand, Erzieher und Schülerschaft, um die Entlassung von 37 Schüler und Schülerinnen zu feiern. Die Feier in Wort und Lied stand unter dem Leitgedanken: Deutsche Heimat und deutsches Bauerntum. Oberlehrer Schulze wies aus der Geschichte nach, daß schon die Germanen ein Bauernvolk waren, und daß schon ihre Vorfahren, die blonden, blauäugigen Arier, sesshaft waren, seitdem das Land um die westliche Ostsee sich aus Eis und Eismeer erhob. Bei den Germanen finden wir den Einzelhof als Erbhof und die Dorf-siedlungen der zweiten und dritten Söhne. Auch hier war der jeweilige Besitzer stets der Treuwalter seines Geschlechtes. Dem freien Bauerntum machten die überstaatlichen Mächte ein Ende. Der Nationalsozialismus hat nach taufendjährigem Kampfe des Bauern das alte Odalsrecht in moderner Form als Erbhofrecht wieder hergestellt. Das deutsche Bauerntum ist das Fundament des Dritten Reiches, und alle deutschen Bauern stehen geschlossen hinter dem Führer, der ihnen ihre Bauernrechte, ihren Bauernstolz wiedergegeben hat. Nach der Entlassung der Abgehenden bereitete man sich auf dem Blaise vor dem Kriegerehrenmal, und unter dem Gedanken: „Deutschland—Oesterreich, Hand in Hand, nun ein einzig Vaterland!“ wurde jedem der Abgehenden seine Pflicht klar, bis zum 10. April unablässig zu werden, daß auch im fernsten Dorfe nicht einer der Wahlurne fernbleiben darf. Es gilt ja, der Welt unsere Treue zum Führer zu zeigen. Mit dem Sieg-Heil auf den Führer und den Nationalalliedern schloß die schlichte, eindrucksvolle Feier.

Neues Wassergesetz. Die Industrie- und Handelskammer zu Jittau weist darauf hin, daß durch das im Reichsgesetzblatt vom



21. März 1938 veröffentlichte Waffengesetz vom 18. März 1938 das bisher in einer Reihe von Gesetzen verstreute Waffenrecht...

Wisschowsky rda. 70. Geburtstag. Am Donnerstag beging der Ehrenbrandinspektor Ernst Fischer seinen 70. Geburtstag.

Ein neuer Waldarbeiterberufsstand

Waldarbeiterlehrlinge werden gesucht.

„Im Walde möcht ich leben“ singen unsere Kinder Hoffmann von Fallersleben, dem Dichter des Deutschlandliedes, nach, und sie singen es, weil diese schlichten, anspruchslosen Verse aus Herz und Gemüt des deutschen Volkes heraus erklingen sind.

Der Wald hat seit jeher auf den deutschen Menschen eine starke Anziehungskraft ausgeübt. Der Dienst am Walde, wie ihn Jäger, Forstmann und Waldarbeiter ausüben, gilt daher vielfach als ein idealer Beruf.

So ganz von selbst wird dem neuen Waldarbeiter das alles freilich nicht zuteil werden. Zuvor nämlich muß er eine ordnungsmäßige zweijährige Lehrzeit bei einem tüchtigen Forstmann durchmachen.

auch ausichtsreichen Beruf zuzuwenden, kann nach Japan jetzt bei dem zuständigen Staatsforstamt melden.

Die Strohhutflechtereien in Sachsen

Ein altes Gewerbe wird wieder ausgeübt

Wer heute durch das reizvolle Müglitztal wandert, mag kaum ahnen, daß hier einst blühendes Gewerbe seinen Hauptsitz hatte.

Der Wandel im Denken hat auch auf diesem Gebiet in wenigen Jahren Neues geschaffen. Um der, unter den Nachwirkungen der Verfallzeit leidenden Bevölkerung einen zusätzlichen Verdienst zu schaffen, wurde in Bärenstein und Geising die Flechtereien durch Einrichtungen von Flechtchulen zu neuem Leben erweckt.

Eine große Zahl von ihnen steht bereits in fester Arbeit, für die durch einen eigens geschaffenen Tarif Mindestlöhne festgesetzt sind. Doch die Zahl der ausgebildeten Kräfte reicht bei weitem nicht aus.

Der Sperling, Feind der Singvögel

In den letzten Jahren haben sich die Sperlinge immer mehr ausgebreitet und sind, namentlich in der Nähe der Städte, zu gefährlichen Feinden unserer Kulturpflanzen geworden.

Neueste Drahtberichte

Adolf Hitler kommt am Dienstag zum Stapellauf des zweiten Rdt-Schiffes nach Hamburg

Hamburg. Der Führer wird am Dienstag in Groß-Hamburg eintreffen und durch seine Teilnahme am Stapellauf des zweiten Rdt-Urtauberschiffes dieses in das Blickfeld der ganzen Welt rücken.

Am Abend des gleichen Tages wird der Führer in der Hansa-Halle zu den Groß-Hamburgern und der ganzen Wasserfront sprechen.

Rundfunkübertragung der Führerrede beim Stapellauf des Rdt-Schiffes

Berlin. Die Rede des Führers beim Stapellauf in Hamburg am Dienstag, den 29. März, um 15.05 bis 15.30 Uhr wird vom Deutschlandfunk, von allen Reichsendern und den deutsch-österreichischen Sendern übertragen.

Zusammenschluß aller Polen in der Tschechoslowakei — Autonomie gefordert

Warschau. In Mährisch-Osttrau schlossen sich am Sonntag sämtliche polnische Organisationen in der Tschechoslowakei zum „Verband der Polen in der Tschechoslowakei“ zusammen.

„Erneuerung der Regierung der Republik China“ in Nanking proklamiert

Schanghai. In Nanking wurde die „Erneuerung der Regierung der Republik China“ gebildet, die beabsichtigt, in Gegensatz zur vorläufigen Regierung in Peking nicht zu treten.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Achtung! Betriebsführer und Betriebsobmänner!

Vom 29. März 1938 bis 9. April 1938 finden in allen Betrieben des Kreises Kamenz im Rahmen des Wahlkampfes Betriebsversammlungen statt.

Wir bitten, die Versammlungen gut vorzubereiten und sich in Zweifelsfällen an die Kreisverwaltung der DAJ, Kamenz, Rufnummer 803 und 308, zu wenden.



Meißner Ferkel

stehen ab jeden Mittwoch von 12—1 Uhr preiswert zum Verkauf im Gasthof Schr. ier Oberlichtenau Hermann Martin Viehvertreter

Zeitungsboten für Obersteina

gesucht. Pulsnitzer Anzeiger.



NSDAP Ortsgruppe Pulsnitz

Heute Parole: Wahl-Rundgebung im „Schützenhaus“

Wahl-Rundgebung im „Schützenhaus“

Es spricht: Kreisleiter Pg. Zigmann Beginn 20 Uhr, — Unkostenbeitrag 10 Rp. Erscheint in Massen!

Anschließend Dienstbesprechung der Politischen Leiter und unif. DAJ-Walter.

Wäscherolle

(Sandbetrieb) wegen Plakmangel sofort zu verkaufen. Schloßstraße 5

Elektro-Motor

1 BS Gleichstrom 440 Volt ca. 1200 Umdrehungen gesucht. Angeb. an Reinhard Hockauf Pulsnitz M. S.

2 Fresser

(Ruhkälber) Obergasthof Dichtenberg.

Jasrieren bringt Gewinn

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden für Dienstag, den 29. März:

Mäßige Winde aus westlicher Richtung, meist wolfig, vereinzelt noch Schauer, langsam fortschreitender Temperaturanstieg.

Spielplan Dresdner Theater

vom 28. März bis 4. April 1938. (Ohne Gewähr.)

Opernhaus.

Montag, Anr. A, 19.30 bis 22.45: Don Carlos. M. S. R. G. 401—500, 2201—2300, 15 101—15 150. — Dienstag, Anrecht A, 20 bis 22.45: Sizilianische Bauernehre. — Der Bajazzo. — Mittwoch, Anrecht A, 19 bis 23: Cologerin. M. S. R. G. 2301 bis 2400, 15 401—15 450, 20 401—20 450. — Donnerstag, Anrecht A, 20 bis 22.30: Der Troubadour. — Freitag, außer Anrecht, 19.30 bis 22.30: Andine. — Sonnabend, außer Anrecht, 20 bis 22.15: Tosca. M. S. R. G. 9401—9500, 15 601—15 650. — Sonntag, außer Anrecht, 19 bis 22: Aida. M. S. R. G. 2401 bis 2500, 6701—6800, 9201—9300, 15 951—16 000. — Montag, außer Anrecht, 19.30 bis 22.15: Sijil. Bauernehre. — Der Bajazzo.

Schauspielhaus.

Montag, Anrecht A, 20 bis 22.30: Der Herzog von Enghien. M. S. R. G. 5801—6000, 15 451—15 500, 20 301—20 350. — Dienstag, Anrecht A, 20 bis 22: Benachteiligte Zukunft. M. S. R. G. 2001—2200, 15 901 bis 15 950. — Mittwoch, Anrecht A, 20 bis 22.30: Begegnung mit Ulrike. M. S. R. G. 2501—2700. — Donnerstag, außer Anrecht, 20 bis 23: Der Thron zwischen Erbfeinden. M. S. R. G. 10 001—10 200, 15 801 bis 15 850, 20 251—20 300. — Freitag, Anrecht A, 20 bis 22.30: Der Kolledauer Schimmel. M. S. R. G. 10 401—10 500, 16 101—16 150. — Sonnabend, Anrecht A, 20 bis 22.30: Schwarzbrot und Kipfel. M. S. R. G. 2701—2900. — Sonntag, außer Anrecht, 19.30 bis 22: Der Herzog von Enghien. M. S. R. G. 1—400, 6101—6300, 15 351—15 400. — Montag, Anrecht B, 20 bis 22.30: Thors Gast. M. S. R. G. 2901—3000, 20 451—20 500.

Theater des Volkes

(Städt. Theater am Albertplatz).

Montag, 20.15: Der Bettelstudent. Rdt. Ring 32. M. S. R. G. 4001—4100. — Dienstag, 20.15: Dunkle Wege (Bettelstudentenkomödie aus der Vorkriegszeit von Dietrich Eckart. Spielleitung: M. Kühnig. Bühnenbild Hans Kämmerling). Anlässlich des

70. Geburtstages des Dichters Erstaufführung. Rdt. Ring 33. M. S. R. G. 3501—3600. — Mittwoch, 20.15: Der Bettelstudent. Rdt. Ring 34. M. S. R. G. 3301—3400, 15 501—15 550. — Donnerstag, 20.15: Der Bettelstudent. Rdt. Ring 35. M. S. R. G. 3601 bis 3700, 21 001—21 050. — Freitag, 20.15: Der Bettelstudent. Rdt. Ring 1. M. S. R. G. 4501—4600. — Sonnabend, 20.15: Der Bettelstudent. Rdt. Ring 2. M. S. R. G. 4601—4700. — Sonntag, 20.15: Der Bettelstudent. Rdt. Ring 3. — Montag, 20.15: Dunkle Wege. Rdt. Ring 4. M. S. R. G. 3001—3200.

Komödienhaus.

„Rdt.“-Ausweise haben Gültigkeit.

Montag, 20.15: Die Primanerin. M. S. R. G. 6801 bis 6900. — Dienstag, 20.15: Die Primanerin. M. S. R. G. 5101—5300. — Mittwoch, 20.15: Die Primanerin. M. S. R. G. 5301—5500, 15 651—15 700. — Donnerstag, 20.15: Die Primanerin. M. S. R. G. 5501—5600, 15 001—15 050. — Freitag, 20.15: Der Dünner (Erstaufführung). M. S. R. G. 7801—7901. — Sonnabend, 20.15: Der Dünner. M. S. R. G. 7901 bis 8000. — Sonntag, 16.30: Tanznachmittag Marat Werres. — 20.15: Der Dünner. M. S. R. G. 11 501 bis 11 600, 22 001—22 050. — Montag, 20.15: Der Dünner. M. S. R. G. 12 201—12 400.

Central-Theater.

Täglich 20 Uhr, sonntags auch 16 Uhr: Wie einst im Mai.

Lichtspieltheater.

Capitol: „Kameraden auf See“. Mit Carola Höhn, Theodor Loos, Ingeborg Hertel. Wo. 4, 6.15, 8.30; so. 2, 4.15, 6.30, 8.45. — Universum: „Äffel um Beate“. Mit El Dagover, Albr. Schoenhals. Wo. 4, 6.15, 8.30; so. 2.15, 4.30, 6.45. — Ufa-Palast: „Verfluchte Melodie“. Mit Brigitte Hornen, B. Birgel. Wo. 4, 6.15, 8.30; so. 2.15, 4.30, 6.45. — Zenit: „Musikler Meier III“. Mit Herrn. Speilmanns, Günther Häders, Rudi Godden. Tägl. 3, 5, 7, 9. — Prinz: „Adere Welt“. Hauptdarsteller: Käthe Gold, Karl Ludwig Diehl. Wo. 4, 6.15, 8.30; so. 3, 5, 7, 9.

Der Führer spricht in Leipzig

Donnernd rollt der Beifall auf, als der Führer vor die Mikrophone tritt. Leipzig, die Stadt der deutschen Bücher, die Stadt der größten deutschen Messe, führt er aus, könne gar nicht anders denken, als großdeutsch. Der große Kampf dieser Woche gelte der Sehnsucht einer Nation, die bisher hinter anderen Völkern zurückgeblieben sei.

„Was für andere als selbstverständlich galt, mußte für uns spät erworben werden. Wir sind im Begriff, dieses Problem zu lösen.“

Dann zeigte der Führer auf, wie am Ende des Krieges die Phrase vom Selbstbestimmungsrecht der Völker verkündet wurde und zugleich die Vergewaltigung des deutschen Volkes begann. Das wehrlose deutsche Volk sei mit Füßen getreten worden.

„Hier kannte man nur nackten Egoismus und politische Zweckmäßigkeit!“

Das Grenzlandproblem darauf berührend, kennzeichnete der Führer seine Ansicht, daß hier immer vollkommene Verschiedenheiten bestehen würden: Wenn man aber nun in Erkenntnis des Problems Abschreibungen vornehme, so müsse man eine Garantie dafür erreichen, daß nicht Minderheiten von volksfremden Mehrheiten vergewaltigt würden.

Rein deutsch aber, das hob der Führer hervor, war Oesterreich. Hier handelt es sich nicht um eine Minorität! Doch die sonst so schnell bereitgestellte Abstimmungsmaschine ward hier fürs erste nicht angelegt!

Der Führer spannte den Gedankengang weiter aus, verband ihn mit der zwanzigjährigen Leidensgeschichte des deutschen Volkes in Oesterreich und im Reich. Als der Führer auf den Schlupfwinkel der Glanzzeit hinwies, brauste begeisterter Beifall auf.

Eine Grenze vom Volk überwunden

Weiter kennzeichnete der Führer nun den Weg, auf dem man jenseits der geschichtlichen Voraussetzungen nach dem Sieg des Nationalsozialismus Oesterreich abwärts vom Reich stoßen wollte. Die Zwangsläufigkeit einer einheitlichen inneren Entwicklung beider Volksteile entstand zugleich vor den gebannt lauschenden Massen. So unterstrich der Führer mit innerer Bewegung, wie sechshalb Millionen Herzen gleichschlugen mit den Herzen der 68 Millionen jenseits der Grenze, die zur Lächerlichkeit wurde.

Der Führer lehnte es ab, im einzelnen noch die wirtschaftlichen und anderen Gründe für das unaufhaltsame Niedergehen des unnatürlich abgetrennten Volksteiles Oesterreich anzuführen. Er stellte nur den Unterschied der Methode der Regierung in den bisher getrennten Reichsteilen heraus:

Hier die wirtschaftlichen Mittel und Möglichkeiten eines großen Volkes konzentriert angelegt — dort machtlose Abspaltung.

Deutschland, so rief der Führer aus, baut die Misenbrücke in Hamburg, nicht die Stadt Hamburg! Ebenso stellte der Führer heraus die Leipziger Messe als Werk Gesamtdeutschlands, die Autobahnstrecke Bayerns als Ergebnis der zusammengefaßten Kraft einer ganzen Nation, welche an einer einzigen Stelle zum Einfluß kommt.

Der einzelne nichts ohne die Gemeinschaft

„Wir haben durch diesen geschlossenen Einfluß unter einer Führung das ganze Reichsgebiet in Ordnung gebracht — vier Jahre später soll man sehen, was wir hier gemacht haben!“ (Brausender Beifall.)

„Hinter dem einzelnen stehen die Möglichkeiten eines großen Volkes — das steigert die Unternehmungslust, steigert Wagemut und Verantwortungsbereitschaft, führt zu solchen Leistungen!“

Und als Adolf Hitler davon sprach, daß der Führer der Geschlossenheit der Nation bedarf zu großen Taten, unterstrich das Volk das stürmisch in Dankbarkeit und respektvoller Anerkennung. Erschütterter schweigt alles bei der Schilderung des Volkstodes in einem Staat, wo das andere war, wo die Kinder zu fehlen begannen und damit der Antrieb zur Leistungsfähigkeit fehlt.

Denn das, hob der Führer hervor, ist ja der letzte Sinn des Aufstiegs: „Die Sorge für die, die danach kommen. Volk ohne Erben schafft nicht mehr!“

Nach kurzem Ueberblick über die skandalöse Haltung des Auslandes gegenüber den Leiden sowohl des Reiches wie auch Oesterreichs hob der Führer die historische Wahrheit hervor, daß es das Natürlichste war, daß die von Deutschland gegründete Diktatur zurückkehrte.

Der Nationalsozialismus, die Lehre vom vollen, blutsmäßigen Zusammenschließen, triumphierte über mechanische Mittel und Terror!

Der Führer zog bei dem nun folgenden Ueberblick über den Kampf der Braunhemden um die Macht hier und drüben den Vergleich zwischen dem Verhältnis der einzelnen Länder im Reich während der Kampfzeit untereinander und die Lage des Landes Oesterreich nach der Kampfzeit neben dem aufblühenden Reich. Als hierbei die Rede Adolf Hitlers die Nachsicht des Systems Schuschnigg geißelt und bitter nochmals hinweisen mußte auf das Schweigen der Londoner und Pariser Presse gegenüber den Leidenden, donnert ihm der Beifall der Menschen, denen er immer wieder aus der Seele spricht, entgegen.

„Nie vergaß ich der Heimat!“

Ergreifend wirkt die Erinnerung an manchen Hilferuf, der den Führer erreichte aus seiner Heimat. Er mußte immer wieder verträumen auf die Gerechtigkeit, die doch letzten Endes siegen mußte. Denn ruhig und natürlich sollte sich alles entwickeln — in friedlichen Bahnen verflucht immer wieder der Führer, so zuletzt in Berchtesgaden, alles zu lenken. Schweigend blüht die Menge hoch, als der Führer vom Entwicklungsweg und der Bestimmung des einst aus Oesterreich ins Reich gekommenen Knaben von Braunau spricht.

„Ich habe nichts anderes gedacht, als dieses Reich nach seinem Zusammenbruch wieder groß und stark und mächtig zu machen — aber ich habe auch niemals meine Heimat vergessen und die Stunde herbeigesehnt, wo ich

diese Heimat als mein Gut ins Reich einbringen könnte.“ (Minutenlange Beifallskundgebungen.)

Und nun gab der Führer Rechenschaft von seinen Versuchen mit eindringlichen Vorstellungen, das irgeleitete System Schuschnigg noch einmal auf den richtigen Weg zu bringen. Um das Schwerste für die Zukunft zu vermeiden, seien dem Bundeskanzler damals Maßnahmen vorgeschlagen worden, welche das Einziehen der Volksmehrheit in das politische Leben erschütterungslos gestalten sollten. Freundschaft und jene in vergangener großer Zeit bewährte Kameradschaft, wirtschaftliche Hilfe wurde angeboten. — Wie im Juli 1934 wurde das Abkommen gebrochen. Zweimal nahm das Reich es hin. Nicht ein drittes Mal! Und als die Komödie einer „Abstimmung“ begonnen wurde, war das Maß voll. Wütende Empörung wird laut, als der Führer die letzten Witzelzüge, ja die Zuflucht Schuschniggs zur Gewalt erläuterte. Das Volk aber ließ sich nicht halten, es rief um Hilfe durch eine neue Regierung.

„Und ich habe geholfen. In drei Tagen hat ein Ideal einen Staat erobert. Der 12. März sollte der Tag des Betruges sein; er wurde der Tag der Befreiung!“

Und glücklich spricht der Führer von der Vorsetzung, die ihn berufen hat, nun ein Wunder zu gestalten. Die Schönheit seiner Heimat, die Treue der von ihm neu gewonnenen Brüder schildert der Führer beweist: „In dieser Zeit“, so schloß er herbei, „konnten wir es spüren, daß der Segen des Herrn mit uns war und nicht mit unseren Feinden!“

Die Bestätigung der geschichtlichen Tat werde nun gefordert werden in dem Glauben, daß eine solche geschichtliche Entwicklung der Zustimmung des gesamten Volkes bedürfe.

„Das deutsche Volk soll bestätigen, daß ich in seinem Auftrag handelte. Deshalb rufe ich ganz Deutschland auf. Ich will, daß nun zum erstenmal in seiner Geschichte das

Görings große Rede in Wien

In seiner Rede auf der Massenkundgebung im Wiener Nordwestbahnhof hat Generalfeldmarschall Hermann Göring vor den Wiener Volksgenossen u. a. folgendes ausgeführt:

Meine lieben Volksgenossen und -genossinnen! Ich bin unsagbar glücklich, heute hier vor euch sprechen zu können. Ich habe in den vergangenen Jahren nicht nur mit euch Oesterreichern gefühlt, sondern auch für Oesterreich praktisch gearbeitet. Erstens kenne ich seit meiner frühesten Jugend dieses Volk. Ich habe selbst unter diesem Volk gelebt und habe zu ihm enge Bindungen, so daß ich auch persönlich immer wieder Anteil nehmen mußte an den Leiden und der Not der deutschen Menschen in Oesterreich. Zweitens mußte ich Jahre hindurch das furchtbare Leid miterleben, das den Führer erfüllte, wenn er mit sehnsüchtigen Augen vor dem Haus am Berg in die österreichischen Gänge hinüberblickte, wenn wir sahen, wie dieses Leid sich in seinen Mienen widerspiegelte, wie innerer Grimm ihn erfüllte, wenn immer wieder Meldungen vom Leid, Terror und Not über unsere Brüder in Oesterreich eintrafen. Drittens — und dies ist die tiefste Ursache für mein Miterleben und Mitfühlen:

Die Mission des Führers

Der Glaube an die Mission des Führers, daß Gott ihn nicht umsonst in Oesterreich zur Welt kommen ließ: Es war seine Mission als Oesterreicher, Oesterreich zu Deutschland zu bringen! (Stürmische Zustimmungskundgebungen.)

Wenn ihr, meine deutschen Volksgenossen, den Ablauf der Ereignisse dieser letzten 14 Tage betrachtet, so werdet ihr mit mir empfinden, daß es unsere Pflicht ist, in tiefer Demut und Dankbarkeit hinzuhören und dafür zu danken, daß diese Wandlung in so kurzer Zeit geschehen konnte.

Auch vor zwei Wochen war eine Wahl in Oesterreich angeordnet, auch damals sollte das Volk Oesterreichs an die Urne treten, um angeblich über sein Schicksal zu bestimmen. Heute stehen wir auch vor einer Wahl, aber welche ein gewaltiger Unterschied, welche eine völlig andere Lage! In den vergangenen Jahren mußten wir erleben, wie man hier in Oesterreich immer wieder versuchte — weil man die Macht besaß — all das zu unterdrücken, was deutsch hieß und deutsch fühlte. Eine kleine Clique bildete sich ein, über das Volk herrschen zu können. Die Regierung in Oesterreich stützte sich aber nicht auf das eigene Volk, sondern sie stützte sich auf fremde Marionetten gegen das eigene Volk und unterdrückte es mit allen Mitteln. (Pfuirufe.)

So konnte es nicht weitergehen!

Wir versuchten zunächst im Abkommen des 11. Juli 1936 die erste Voraussetzung dafür zu schaffen, daß wenigstens den Menschen, die unsere Gefinnungsgenossen waren, und die hier gequält und terrorisiert wurden, das Leben erträglich gemacht wurde. Auch aus außenpolitischen Gründen glaubten wir alles tun zu müssen, um keine unvorhergesehene Lage aufkommen zu lassen. Wir forderten überhaupt noch nichts. Als sich die Verhältnisse aber immer mehr verschlechterten, als wir sahen, daß die österreichische Regierung nicht im geringsten daran dachte, das zu halten, was sie versprochen hatte, oder in irgendeiner Form wirklich eine innere Befriedung herbeizuführen, vielmehr immer neue Schikanen und neue Ausfälle erfand, mußten wir uns schließlich sagen: So kann es nicht weitergehen!

Wiederum glaubten wir, um des allgemeinen Friedens willen handeln zu müssen. Dabei waren wir der Meinung, daß die österreichische Regierung, wenn sie auch noch so verböhrt war, doch nicht so verbrecherisch sein würde, um es zu einem außenpolitischen Konflikt zu treiben. Der Führer lud den damaligen Kanzler zu sich und redete mit ihm in ernstem Gewissensbekenntnis. Wenn nun Herr Schuschnigg behauptet, er wäre genötigt worden, wenn er behauptet, er sei unter Druck gesetzt worden, so ist dies unwarhaft. Er ist allerdings unter dem Druck seines eigenen Gewissens gesetzt worden! Und wieder versprach er unter dem Eindruck der klaren und festen Haltung des Führers, Abhilfe zu schaffen. Ihr Nationalsozialisten solltet eine Gleichberechtigung bekommen, ihr solltet wenigstens ein bescheidenes politisches Leben führen können. Man versprach es.

Der Führer hielt jene bewundernswürdige Rede im Reichstag, in der er völlig loyal und im Vertrauen auf das gegebene Wort dem damaligen Bundeskanzler noch einmal vor der ganzen Weltöffentlichkeit die Bruderhand entgegenstreckte.

Schuschniggs ungeheuerlicher Wahlbetrug

Schon die Antwort, die wenige Tage später erfolgte, war

Ämtlicher Teil

Mit der Einhebung der Umlagebeiträge für die staatliche Schlachttierversicherung der Tierbesitzer der Viehzucht für Einhufer, Rinder und Bienenböcker nach dem Stande der Viehzählung vom 3. 12. 1937 wird demnächst begonnen.

Pulsnitz, am 25. März 1938.

Der Bürgermeister der Stadt.

große Deutschland gemeinsam einen staatspolitischen Akt vollzieht.

Und bevor der Führer nun endete, wies er noch einmal hin auf den Reichstag, den das größere Deutschland nun zu seinem Ruh und Frommen haben werde:

einen nationalsozialistischen Reichstag.

Denn ohne den Nationalsozialismus wäre seine Staatskonstruktion, würde alle Arbeit nicht möglich gewesen sein.

„Hinter mir steht Sachsen!“

Der Führer schloß mit dem Appell an das Sachsenland, wo er einst die erste Arbeitergroßstadt Deutschlands erobert habe, Plauen, wo er Erfolg auf Erfolg hatte.

„Es ist für mich selbstverständlich“, rief Adolf Hitler aus, „daß am Abend des 10. April mir gemeldet wird:

Hinter mir steht Sachsen!“

Den Sinn des nun orkanartig hochdonnernden Schlußbeifalls faßte Gauleiter Mutschmann zusammen. Die Waise in der Halle fiel ein in seinen Ruf: Ein Reich, ein Volk, ein Führer!

Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied beschließen die Kundgebung. Der Führer verläßt wieder durch Straßen, umsäumt von Menschenmengen die Stadt und noch spät in der Nacht dröhnt der Marschtritt der braunen Kolonnen, die den Kampf führten und der Grauen, die das stolze Ergebnis dieses Kampfes der Bewegung heute dem deutschen Volk sichern.

eigentlich das Signal, daß dieser Herr gar nicht daran dachte, das gegebene Wort zu halten. (Anhaltende Pfuirufe.)

So entstand die Farte jenes ungeheuerlichen Wahlbetruges, der noch die Gerichte beschäftigen wird. (Stürmische Beifallskundgebungen.) Wir werden vor der ganzen Welt beweisen, daß hier die Vertreter der Demokratie genasführt worden sind und noch nie, daß hier eine angebliche demokratische Abstimmung vorgenommen werden sollte, deren Ergebnis man schon längst festgesetzt hatte. Wir haben Unterlagen, daß bereits mit 97 v. H. abgestimmt worden war. (Heiterkeit.) Wir haben Unterlagen, daß bereits nach der Abstimmung dieser oder jener von unseren Gefinnungsgenossen wieder aufs neue zu verhaften sei und ähnliches mehr. Dieser Schwindel ist erwidert!

Dann aber kam jene Rede, die den Auftakt zu den Wahlen des Herrn Schuschnigg geben sollte, jene Rede, in der er noch einmal in der Pose des Führers mit schwingenden Worten und Tönen, auch hier wieder nur ein schlechter Imitator, versuchte, seine Männlein aufzurufen. Wenn man wirklich Ueberzeugungen hat, dann kämpft, dann stirbt man für diese Ueberzeugungen. Für die Ueberzeugung des Herrn Schuschnigg ist kein einziger gestorben. Es sind nur einige ausgerissen! Das ist alles, was sie für ihre Ueberzeugung getan haben, aber sie haben dabei noch die Kasse mitgenommen! (Heiterkeit.)

Ebenso kläglich, wie sie regiert haben, ebenso kläglich und ebenso feige war ihr Abtritt. (Stürmische Zustimmung.) Wenn sich Herr Schuschnigg in jeder Rede auch einen Augenblick wie weiland Andreas Hofer fühlte, so möge er daran denken, daß es nicht auf den Volkart ankommt, sondern daß etwas mehr dahinter sein muß, um dem Tiroler Sandwirt zu gleichen.

Die Entscheidung war gekommen

In der klaren Erkenntnis, daß dieser Wahlbetrug eine große Irreführung und Täuschung der ganzen Weltöffentlichkeit werden sollte, um dann ungeführt den stärksten Terror bis zur Vernichtung der wahrhaften deutschen Menschen in Oesterreich folgen zu lassen. (Pfuirufe), in dieser klaren Erkenntnis handelte der Führer. In diesem Augenblick war es uns klar, daß jetzt wirklich die Entscheidung gekommen war.

Eine völlige Einmütigkeit bestand zwischen Führer und den nationalsozialistischen Vertrauensleuten innerhalb Oesterreichs. Auch nach ihrer Meinung war jetzt die Stunde des Handlung gekommen, aber sie glaubten nicht mehr mit demokratischen Methoden verhandeln zu können, sondern sie nahmen das Gesetz des Handelns in ihre eigenen starken Hände und zwangen die anderen, zurückzutreten. (Lebhafter Beifall.)

Wenn die nationalsozialistische Erhebung so rasch, so durchgreifend und so unblutig zum Durchbruch kam, so ist dies vor allem auch das Verdienst der ruhigen, festen, klugen und entschlossenen Haltung des jetzigen Reichsstatthalters Schuschnigg und seiner Vertrauensmänner gewesen. (Lobende Zustimmung.)

Das bewies aber auch die Richtigkeit der vorher betriebenen Politik, denn wären unsere Vertrauensmänner nicht in der Regierung gewesen, so wäre dieser Ablauf nicht möglich geworden.

So begann die nationalsozialistische Erhebung Oesterreichs. Und wenn wir, die wir seinerzeit den 30. Januar 1933 in Deutschland miterleben konnten, glauben, daß dieser Tag uns schon die letzte Erfüllung und Vollendung gebracht hätte, dann dürften wir hier noch einmal erleben, wie aus dem Kräftequell des Nationalsozialismus heraus wiederum eine deutsche Erhebung in die Höhe getragen wurde und siegestaum zum Durchbruch kam.

Serufen von der österreichischen Regierung, marschierten die ersten deutschen Befreiungstruppen in Oesterreich ein zum Zeichen unergänglicher Zusammengehörigkeit der beiden Länder.

Sie brauchten ihre Gewehre und Geschütze nicht zu laden, sie kamen nicht als Feinde und Eroberer, sie kamen als Brüder, umrauscht vom Jubel eines befreiten Volkes.

Und nun geschah das Einzigartige, für die Welt Unvorstellbare: Allen voran eilte der Führer herbei, und wie ein Lauffeuer ging durch Oesterreichs Gänge der Ruf: Der Führer hat die Grenzen überschritten, der Führer in Braunau, der Führer in Wels, der Führer in Linz, ein unbeschreiblicher Jubel erhob sich, denn ein jeder wußte, jetzt kommt der Führer, jetzt sind wir gerettet für alle Zeit! Denn wo der Führer steht, das wußte man, da steht Deutschland. (Stürmische, sich immer wieder erneuernde Pfuirufe.)



Oesterreich deutsch für alle Ewigkeit

Nunmehr konnte die Welt die völlige Ohnmacht und ganze Kläglichkeit des bisher herrschenden Systems erkennen und auch dem Ausland wurden die Augen geöffnet, daß sich in einer völlig falschen Einstellung gegenüber dem Problem Oesterreich befunden hatte. Es mußte erleben, daß hier nicht ein Volk von dem mächtigen deutschen Nachbarn bedroht und vergewaltigt wurde, sondern daß dieses Volk unjagbar glücklich darüber war, daß das nationalsozialistische Deutschland zu ihm kam, weil es selbst deutsch war.

Oesterreich war und blieb deutsch und bleibt deutsch für alle Ewigkeit. (Brausender Beifall.)

Dann ging Hermann Göring auf die unseligen Verhältnisse vor der nationalsozialistischen Machtergreifung in Deutschland ein und erklärte u. a. weiter: Im Gefolge der Zerrissenheit, Feigheit und Schwäche herrschten in Deutschland überall Not und Elend. Die Zahl der Arbeitslosen stieg auf 1, 2, 3, 4, 5, 6 und mehr Millionen. Die Wirtschaft war zerbrochen, die Fabriken lagen still, die Schlote rauchten nicht, ein Wirtschaftsfriedhof, so weit man sehen konnte. Die Acker starben. Wenn der Bauer die Saat in den Boden gebracht hatte und das Korn sproß, gehörte es ihm nicht mehr.

So trieb ein 68-Millionen-Volk in den Untergang hinein. Und dann kam die nationalsozialistische Bewegung und räumte auf. Nun konnte der Aufbau beginnen, nun kam die Blüte der Wirtschaft, und diejenigen von euch, die jetzt ins Reich hinausfahren können, werden sehen, was die neue Volksgemeinschaft bedeutet, was Wirtschaftsaufbau heißt, und werden erkennen, daß überall, wo man hinsieht, fleißige Hände sich regen, um Neues und Großes zu schaffen.

Früher hatten wir Sorge, die Arbeitslosen unterzubringen, heute haben wir nicht genug Arbeiter, um all das schaffen zu können, was wir schaffen wollen. Ist es nicht ein wunderbarer Wandel? Nur vier Jahre hat es gedauert, um eine Millionenarmee von Arbeitslosen wieder in Arbeit und Brot zu bringen.

Planvoller Wiederaufbau

Überdies war es notwendig, eine planvolle Ordnung durchzuführen und die Wirtschaft nach bestimmten Grundrissen aufzubauen und zu lenken. Ich weiß, man malt das Schreckgespenst der Zwangswirtschaft an die Wand.

Unsere Wirtschaft ist keine Zwangswirtschaft, sondern eine Ordnungswirtschaft. Zwangswirtschaft ist jene gewesen, bei der man schließlich gezwungen wird, die Wirtschaft einzustellen.

Deutschland ist dank der nationalsozialistischen Wirtschaftsordnung krisenfest geworden. (Lebhafter Beifall.) Durch den Vierjahresplan wollen wir alles, was wir aus eigener Kraft schaffen und herstellen können, bis zur letzten Möglichkeit ausschöpfen, denn über allen Wirtschaftsprinzipien und -gesetzen steht für uns die Sicherung des deutschen Menschen und des deutschen Lebens. (Auszug neue stürmische Kundgebungen.)

Und wenn man irgendeine Gleichung braucht für das Verhältnis zwischen Deutschland, das durch den Nationalsozialismus emporgedrückt wurde, und dem Oesterreich des Herrn Schuschnigg, dann erinnere ich an jene Summe, die Herr Schuschnigg in seiner Innsbrucker Rede für die Begegnungen ausgesetzt hat, so viel kostet bei uns eine einzige Kurve, die wir bauen. (Heiterkeit und stürmischer Beifall.)

Mit dem Zerfall des politischen Lebens und der Wirtschaft war selbstverständlich auch der Zerfall der Kultur verbunden. Auch hier kam der gleiche Verfallsträger zur Herrschaft, der auch als Verfallsträger der Wirtschaft erscheint: der Jude.

Es entstand eine derartige Entartung, daß man sich heute an den Kopf faßt und fragt, wie das überhaupt möglich war, es gab nicht nur Fälscher, die diese Machwerke fabrizierten, es gab noch größere Fälscher, die sie kauften und bezahlten. (Stürmische Heiterkeit.)

Wahrhaft deutsches Kulturleben

Heute haben wir wieder ein wahrhaft deutsches Kulturleben. Die Theater zum Beispiel, die einen durchgehenden Zusammenbruch erlitten hatten — ähnlich wie hier — erleben einen neuen Aufschwung. Heute hat Berlin die besten Theater der Welt. Gleichzeitig nahm der Film einen ungeahnten Aufschwung und daneben bekam endlich der deutsche Künstler etwas zu tun, so daß er frei von Sorgen schaffen kann. Und so entstanden — anfangs schüchtern — immer mehr und immer bessere Kunstwerke. Die Malerei blühte, die Plastik konnte sich entwickeln, und über alles hinweg entfaltete sich die Kunst, die Architektur! Gewaltige Bauwerke sind im Entstehen. Die Bauten des Führers in Nürnberg, München, Berlin und Hamburg sind Werke, wie sie die Vorkriegszeit der heutigen Architekten noch kaum erschaffen kann. Auch hier war wieder der Führer der größte Baumeister wie auf allen anderen Gebieten.

Auch in der sozialen Fürsorge griff die Bewegung tatkräftig ein. Dieser Sozialismus der Tat war so großartig und gewaltig, daß das Ausland an ihn nicht glauben wollte, sondern ihn für Täuschung und Betrug hielt, weil man es einfach nicht verstand, wie das bisher hungernde und notleidende Volk auf einmal lebensfähig und glücklich wurde. Das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes, die größte soziale Einrichtung der Welt, verteilte gewaltige Mengen für die Armen und für die Winderbemittelten.

Größtes Sozialwerk der Welt

Und jetzt streckt sich die Hand des Winterhilfswerks auch nach Oesterreich hinein, auch hier werden den Armen und Bedürftigen die Segnungen dieses größten Sozialwerkes der Welt zugute kommen, damit die schlimmste Not, die das verlassene System hinterließ, bald beseitigt ist. (Stürmischer Beifall.)

Wenn ich früher in das österreichische Land gekommen bin, dann war es für mich immer besonders niederdrückend, zu sehen, wie in diesem Land die kriegsbeschädigten Betteln gehen mußten. Ein Volk, das keine Krieger betteln läßt, muß selbst eines Tages an den Bettelstab kommen. Wenn heute noch ein kriegsbeschädigter in Oesterreich Not und Elend erleidet, so wird dies von heute ab anders werden, und die Fürsorge wird sofort für diejenigen einsetzen, die ihr Leben und ihre Gesundheit einst für ihr Vaterland eingesetzt haben. (Stürmischer Jubel.)

Und nun zum deutschen Arbeiter! Dieser ist heute in Deutschland nicht mehr der vom Margismus verhetzte Prolet, für den die Arbeit eine Fron ist, sondern er ist ein vollwertiges Mitglied der Volksgemeinschaft, dessen Arbeit und Stand genau so geachtet wird wie in jedem anderen Beruf und der zum vornehmsten Träger der deutschen Arbeit und des deutschen Aufbaues geworden ist.

Wo früher durch Streit einerseits und durch Aussperrung andererseits immer wieder der Arbeitsfrieden und damit die Arbeitsleistung untergraben und schließlich zerstört wurden, kann sich heute unter dem Segen der Betriebsgemeinschaft und des inneren Friedens die Arbeit und die Leistung des deutschen Arbeiters frei entfalten. (Großer Beifall und Sieg-Heil-Rufe.)

Heute weiß der deutsche Arbeiter, daß es im Leben schließlich nur darauf ankommt, daß jeder dort arbeitet, wo das Schicksal ihn hingestellt hat, und daß es das Entscheidende ist, wie er seine Arbeit leistet, und nicht, was für eine Arbeit er tut.

Es ist immer noch besser, der Straßenteufel lernt eine Straße sauber und anständig, als daß ein Minister in die Kasse greift und Schiegunge macht. (Heiterkeit und Beifall.)

Überhaupt ist entscheidend, ob der Sozialismus der Tat sich durchsetzt, ob man erkennt, daß nicht deshalb einer ein milderer Volksgenosse ist, weil das Schicksal ihn weniger begünstigt hat oder weil er nicht eine höhere Schule durchgemacht hat, sondern es kommt ausschließlich darauf an, was der Mann für ein Herz in der Brust hat, was er für einen Charakter hat und wie weit er bereit ist, sich einzusetzen für Volk und Nation.

Es ist vielleicht das schönste und glücklichste Bewußtsein für uns Deutsche, daß wir wissen — wenn heute die deutsche Nation in Gefahr ist, wenn heute der Führer rufen müßte, das Vaterland zu verteidigen — es die deutschen Arbeiter wären, die als erste zu den Fahnen eilten und mit ihren nervigen Häuffen das Schwert Deutschlands führten. (Minutenlanger Beifall.)

Verfall und St. Germain sind vorbei

Nun zur Außenpolitik. Wie will man Außenpolitik machen, wenn man ohnmächtig und zu feig ist, um selbst die notwendigsten Interessen zu vertreten? In tiefer Ohnmacht lag Deutschland daneben. Der Deutsche war rechtlos geworden, wie Deutschland selbst rechtlos war.

Denn wenn ein Volk erst einmal seine Wehr verliert, dann verliert es seine Ehre, und wenn es seine Ehre verliert, ver-

Das Aufbauprogramm für Oesterreich

Nunmehr verkündete Göring das Aufbauprogramm für Oesterreich. Er erklärte u. a.:

Jetzt also heißt es: Der Nationalsozialismus auch hier in Oesterreich an die Front! Jetzt heißt es hier dasselbe tun: aufbauen, retten, gestalten. Schönheit geben und das Volk vom Untergang zurücktreiben!

Jetzt gilt es, alle Kräfte anzuspannen, um zu zeigen, daß nicht nur die deutschen Nationalsozialisten im Reich, sondern daß auch der deutsche Nationalsozialist in den österreichischen Gauen ein ganzer Kerl ist, gewillt, gleich wie die draußen, das Werk zu vollenden. (Lebhafter Beifall.)

Ihr sollt nun nicht etwa glauben, daß wir aus dem Reich gekommen sind, um euch alle Arbeit abzunehmen und für euch den Tisch zu decken! Im Gegenteil! Ich werde dafür sorgen, daß bis zur äußersten Kraftanstrengung der eigene Mann hier einbezogen wird, und daß die Oesterreicher selber Oesterreich in Ordnung bringen. (Stürmischer Beifall und anhaltende Sieg-Heil-Rufe.)

Wir helfen nur insoweit, als jetzt das Reich als die Zentralführung auch hier Direktiven und Weisungen zu geben hat, die Ausföhrung aber und die Gestaltung liegt in euren eigenen fleißigen Händen. Insoweit sollen nun auch in Oesterreich alle jene Maßnahmen getroffen werden, die Deutschland emporbrachten, und es sollen für Oesterreich jene Gesetze Kraft bekommen, die Deutschland wieder gesund machten.

Es soll also auch für Oesterreich der Vierjahresplan durchgeführt werden, der in Deutschland äußerste und letzte Anspannung aller Kräfte bedeutet.

So gebe ich hiermit die Programmpunkte des Wirtschaftsaufbaues und all das bekannt, was im Rahmen des erweiterten Vierjahresplanes für die größere Heimat zu geschehen hat. Ich werde die Weisungen geben, ich werde die Mittel und die Erfahrungen geben, aber ihr werdet die Arbeit durchführen und beweisen, daß ihr genau so gut Deutsche seid wie die in den anderen Gauen. (Erfolgreiche Beifallsrufe.) Ich komme jetzt zu dem innerösterreichischen Wirtschaftsproblem. Ueber diesem Wirtschaftsproblem Innerösterreichs steht mir großes Leiden:

Erstens: Die Beseitigung der Arbeitslosigkeit zu 100 Prozent. (Die Massen springen auf und bereiten dem Ministerpräsidenten minutenlange Fußstapungen.)

Zum zweiten steht darüber: Nicht lange verhandeln, nicht viel schwätzen, sondern handeln und arbeiten. (Auszug neue Händeklatschen und Sieg-Heil-Rufe.)

Sofortmaßnahmen des Reiches

Ich gebe nun eine Reihe von Maßnahmen bekannt, die dieses Wirtschaftsprogramm in Kürze erfüllen sollen.

1. Ihr kennt alle das große Entgegenkommen, durch das das Reich geholfen hat, die schwere Umstellung nicht allein zu tragen, sondern mit auf die Schultern des starken Reiches zu nehmen. Es handelt sich um den Umrückungskurs des Schilling in jener Höhe, die es ermöglicht, mit der Reichsmark zu arbeiten und zu wirtschaften.

2. Sofortige Auszahlung jener 60 Millionen Clearingspöche, die bisher die österreichische Wirtschaft so gebremst hat, und die nunmehr in voller Höhe und unverzüglich an die Fabrikanien für ihre Lieferungen ausbezahlt werden und ihnen die Möglichkeit geben soll, dieses Kapital bereits wieder in Arbeit umzuwandeln.

3. Die Aufhebung der Zölle, die am heutigen Tage erfolgt. (Stürmischer langanhaltender Beifall.) Dadurch wird es der österreichischen Wirtschaft möglich, mit ihren Waren an den deutschen Konsumenten und an reichsdeutsche Käufer unverzüglich und ohne weitere Behinderung der Zölle heranzutreten.

4. Weitere Maßnahmen, die ich auf der Dampferfahrt von Linz aus mit den österreichischen Wirtschaftlern und Wirtschaftsstellen besprochen und deren unverzügliche Zusage ich angeordnet habe: Die unmittelbare Aufrüstung, Bau von Kasernen und Flugplätzen, Bau von Flugzeugen und Flugzeugfabriken, die Wiener-Neustädter Flugzeugfabrik wird sofort in Betrieb genommen.

Gesamter Ausbau der Rüstungsindustrie für jene Rüstungszweige, die wir für die österreichische Aufrüstung benötigen, allein ein entscheidendes und wichtiges Programm, das die sofortige Einstellung von weiteren tausend Arbeitern schon am Beginn der nächsten Woche zur Folge hat. (Unbeschreibliche Beifallsstürme und Sieg-Heil-Rufe.)

Erschließung aller Produktionsreserven

5. Die mittelbare Aufrüstung. Das bedeutet, die Erschließung sämtlicher Produktionsreserven auf vielen Gebieten und Erstellung neuer Produktionswerkstätten.

6. Entscheidende Bedeutung bekommt die Wasserkraft in Oesterreich, die Energiewirtschaft. (Erneuter Jubel.) Ich habe befohlen, daß sofort und unverzüglich an die Errichtung eines gewaltigen Kraftwerkes in den hohen Tauern und eines Kraftwerkes, das bereits projektiert und unverzüglich in Angriff zu nehmen ist, bei Grein an der Donau sowie verschiedener kleinerer Einzelprojekte herangegangen wird. Im Zusammenhang damit erfolgt die Donauverregulierung.

7. Ebenfalls von größter Bedeutung ist die Hebung der österreichischen Bodenschätze. Auch hier Sofortmaßnahmen, sofort weiterer Ausbau und Steigerung der Produktion der Alpinen Montanwerke bis zum doppelten Ausmaß und sofortige Einstellung von weiteren 500 Arbeitern und später von weiteren tausend Arbeitern. (Ein wahrer Beifallsorkan brach durch die Halle.)

liert es seine Freiheit, und wenn es seine Freiheit verliert, verliert es sein Recht, und wenn es sein Recht verliert, verliert es sein Brot, und wenn es sein Brot verliert, verliert ein Volk auch sein Leben. (Stürmische Zustimmung und Heilrufe.)

Es war nötig, dort wieder aufzubauen, wo man abgebaut hatte. Deshalb stärkten wir den Wehrwillen und den Wehrgeist. Wir bauten den Menschen wieder fleißig auf. Dann bauten wir die äußere Formgebung und schmiedeten das Schwert. So konnten wir denn den zweiten Schritt wagen und die ersten Maßnahmen gegen die unerträglichen Fesseln von Versailles ergreifen. Mit dem Austritt aus dem Völkerbund begann es. Es folgte die Erklärung der Wehrhoheit, die Wiederbefreiung des Rheinlandes, und nunmehr ist Versailles und St. Germain vorbei. (Brausender Beifall und Heilrufe.)

So schmiedete die nationalsozialistische Bewegung wieder das große Deutschland. Und dies soll man nie vergessen: Wir Nationalsozialisten büßten besonders stolz darauf sein, daß keine Kanone, kein Flugzeug, kein Maschinengewehr, kein Panzer geschaffen worden wäre, wenn das Halenkreuz nicht als Siegeszeichen über Deutschland aufgegangen wäre. — (Weber droht ein Beifallssturm durch die Halle.) Freudig rilt die deutsche Jugend wieder zur Fahne.

Hier spreche ich die Hoffnung aus, daß nunmehr, da auch ihr, meine Oesterreicher, die Ehre habt, unter den deutschen Fahnen dienen zu dürfen, auch die Jugend aus den österreichischen Gauen in unzähligen Scharen zu den Fahnen strömt, und ich hoffe, daß die besten, tüchtigsten eurer Söhne zur Luftwaffe eilen werden. (Erfolgreicher Beifall.)

Die sofortige Untersuchung der Möglichkeit der Erschließung weiterer anderer Eisenerzvorkommen durch die Reichswerke Hermann Göring. Die großen Hüttenwerke, die bisher in Franzen geplant waren, werden nunmehr in Linz errichtet werden und das modernste Werk darstellen, das bisher erbaut wurde. (Neuer Beifallssturm.)

Arbeit für viele Tausende

Das bedeutet wiederum für viele Tausende von Arbeitern für den Bau und nachher für viele weitere Tausende von Arbeitern Arbeit in diesem Werk. Die Planung dieses Werkes muß bis Ende April bereits vollzogen sein, und Anfang Mai muß zu bauen begonnen werden.

Ferner: Erweiterung der bisherigen Kupfervorkommen in Tirol und Kärnten sowie der sonstigen Vorkommen von Blei, Kupfer, Magnesit, Mangan usw. in äußerstem Ausmaß bei systematischer Steigerung. Darüber hinaus weitere Erforschung des österreichischen Bodens und Untersuchung, wie weit die Bodenschätze abbaufähig sind.

8. Der Erdoil-ausbau. Die Erdölgewinnung im Wiener Becken ist zu steigern. Bohrkerne sind aus dem Reich heranzuföhren, um eine Neubohrung und somit auch hier Arbeit zu schaffen.

9. Ausbau der chemischen Industrie. Auf Grund der riesigen Kohle, die ein großes Schwelvermögen hat und dadurch eine beträchtliche Verflüchtigung der Kohle zu Benzin und Leuchtöl gewährleistet.

10. Eine Zellulosefabrik auf der Gartholzgrundlage ist sofort in Bau zu nehmen.

11. Die bessere Ausnutzung des Holzes durch eine bessere Organisation, durch eine gewissenhafte Abholzung in den Alpen sowie durch den Ausbau des Holzwegsystems.

1100 Kilometer Autobahnen

12. Unverzüglich hat die Planung der Reichsautobahnen begonnen und der Bau wird in den nächsten Wochen in Angriff genommen, nämlich der Reichsautobahnbau bei Salzburg, auf der Strecke München Salzburg und Salzburg-Linz-Wien mit einer weiteren Bahn von Passau nach Linz. Darüber hinaus eine Autobahn Wien Graz-Kastl Salzburg. Sofort werden in Angriff genommen 1100 Kilometer Autobahnen. (Stürmischer Jubel.) Daneben aber wird das gesamte sonstige Straßennetz einer Neuregelung unterzogen.

13. Unverzüglich erstellt werden zwei neue Donaubrüden, eine große Donaubrücke bei Linz, der Standort der zweiten Brücke steht noch nicht fest, darüber hinaus sind noch zwei weitere Donaubrüden projektiert.

14. Neubau von Eisenbahnlinien, Ausbau bisheriger Schmalspurbahnen zu Vollspurbahnen.

15. Wenn die Arbeiten, die ich jetzt nenne, auch nicht immer in Oesterreich liegen, so kommen sie wirtschaftlich doch Oesterreich zugute, nämlich der beschleunigte Bau des Rhein-Main-Donau-Kanals.

16. Die Planung und spätere Durchführung eines Donaugroßhafens in Wien. (Neuer starker Jubel.)

17. Auf landwirtschaftlichem Gebiet u. a. eine entscheidende und durchgreifende Wildbachregulierung, die Gewinnung und Befruchtung der Hochtäler und Hochmoore, Drainagearbeiten, eine Ausgestaltung und Förderung der Umweltschutz usw., vor allem aber die Einführung des verbilligten Kunstdüngers für die gesamte Landwirtschaft, Kredite für den Ausbau der Höfe, Scheunen, Ställe und Silos, Neuregelung und Verbesserung des gesamten landwirtschaftlichen Kreditwesens, Hebung des Bauernstandes wie im Reich, ausgehend von der Erkenntnis, daß der Bauernstand der Urgrund der Nation ist.

Wenn wir so jetzt den Bauern wieder eine neue Zukunft schaffen, so möchte ich bei dieser Gelegenheit den Bauer auch an seine Pflichten erinnern, daß er nunmehr auch so schafft und arbeitet, daß die Scheunen gefüllt werden und das Brot der Nation sichergestellt wird. (Lebhafter Beifall.)

Im Zusammenhang damit werden noch einige andere Maßnahmen getroffen, die ich jetzt mit der Verordnung verlese, die ich heute unterzeichnet habe, um die eben aufgeführten Maßnahmen sofort in Angriff nehmen zu können. Darauf verlas der Ministerpräsident die zur wirtschaftlichen Wiederbefreiung Oesterreichs erlassene Verordnung, deren Inhalt an anderer Stelle unseres Blattes auf Grund der Veröffentlichung im Reichsgesetzblatt über die Reichsmittel für Oesterreich veröffentlicht wird.

Göring fuhr dann fort: Sie sehen also, daß das Reich tut, was es tun kann; jetzt liegt es an euch, anzupacken, in die Hände zu fassen und loszulassen, damit das Werk gelingt. (Zubehörende Zustimmung.)

Bessere Lebensbedingungen für den Arbeiter

Hand in Hand hiermit muß selbstverständlich die Besserung der Lebensbedingungen für den schaffenden Menschen und insbesondere den Arbeiter in Oesterreich gehen. Aus diesem Grunde ist es notwendig, ein Sofortprogramm in die Tat umzusetzen. Als erstes habe ich die Wiedereinföhrung der Arbeitslosenversicherung für die bereits Ausgesteuerten durch die Mittel der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung ohne Gegenwert verfügt. (Brausende, nicht endenwollende Heilrufe.)

Damit werden alle die armen Menschen wieder in die Unterstützung hineingenommen, die bereits aus dieser ausgeschieden waren und den Gemeinden und öffentlichen Verbänden zur Last fielen. Sie bekommen wieder die volle Arbeitslosenunterstützung wie die anderen. (Erneute stürmische Kundgebungen.)

Soziale Maßnahmen

Zweitens habe ich eine Verordnung über soziale Maßnahmen erlassen. In dieser heißt es u. a.:

Artikel I.

Kündigungsschutz. Wird einem Angestellten oder Arbeiter nach einjähriger Beschäftigung in dem gleichen Betrieb (Verwaltung) oder dem gleichen Unternehmen nach Inkrafttreten dieser Verordnung gekündigt, so kann er, wenn es sich um einen Betrieb (Verwaltung) mit in der Regel mindestens zehn Beschäftigten handelt, binnen zwei Wochen nach Zugang der Kündigung mit dem Antrag auf Widerruf der Kündigung klagen, wenn diese unbillig hart und nicht durch die Verhältnisse des Betriebes bedingt ist. Der Reichsstatthalter (österreichische Landesregierung) trifft die näheren Bestimmungen über das Verfahren.

Artikel II.

Schutz bei Entlassungen einer größeren Zahl von Beschäftigten. Die Vorschriften des § 20 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit finden Anwendung.

Artikel III.

Lohnzahlung an Feiertagen. Die Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplans über die Lohnzahlung an Feiertagen vom 3. Dezember 1937 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 280 vom 4. 2. 1937) und das Gesetz über die Lohnzahlung am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes finden Anwendung.

Artikel IV.

Aufrechterhaltung der Arbeitsbedingungen. Die zur Zeit des Inkrafttretens dieser Verordnung in den Betrieben und Verwaltungen bestehenden sonstigen Arbeitsbedingungen können zugunsten der Arbeiter nicht abgeändert werden.

Artikel V.

Reichstreuhänder der Arbeit. Die reichsrechtlichen Vorschriften für Reichstreuhänder der Arbeit gelten sinngemäß für das Land Oesterreich wird ein Reichstreuhänder mit dem Sitz in Wien bestellt.

Artikel VI.

Rentenversicherung der Arbeiter. (Zusammenfassung.) Die reichsrechtlichen Vorschriften über die Rentenversicherung der Arbeiter (Zusammenfassung) sind anzuwenden.

Auch hier gilt das Leistungsprinzip

Das ist ein soziales Programm, durch das zunächst einmal sofort alle jene Sicherungen eingeführt werden sollen, die für den Arbeiter notwendig sind, wenn jetzt der große Aufbau beginnt. Eine wesentliche Verbesserung der Löhne ist ja schon erreicht worden durch die Verbesserung des Schillingwertes, auf der anderen Seite muß dann auch ein gewisses Lohnniveau stabilisiert werden. Es ist für uns selbstverständlich, daß dort, wo mehr Leistung ist, auch mehr gezahlt wird. Es liegt also nur am österreichischen Arbeiter, mehr zu leisten, dann bekommt er auch mehr bezahlt. (Stürmischer Beifall.)

Lohnkarte, die hier von maßgeblichen Stellen aufgestellt wurden, um den Arbeiter unter Lohndruck zu halten und ihm nicht die Möglichkeit zu geben, seine Leistungen und seine Lebenshaltung zu verbessern, hindern selbstverständlich jeden Aufbau. — Es ist klar, daß wir hier das Leistungsprinzip, das wir immer vertreten haben und das vom deutschen Arbeiter begehrt und gutgeheißen wurde, auch einführen werden.

Ich werde auch alles tun, damit im weitesten Umfange an den Siedlungsplan für Arbeiterwohnungen sofort herangegangen wird. Abschließend erwähne ich hierbei als eine Selbstverständlichkeit, daß nun auch die Segnungen der Organisation „Kraft durch Freude“ in vollem Umfang dem österreichischen Arbeiter zuteil werden sollen. (Zubehende Heil-Rufe.)

Ich glaube somit, daß wirklich alle jenen Voraussetzungen geschaffen worden sind, die einen freundlichen Blick in die Zukunft gestatten.

Auch in Oesterreich wird es bald kein Problem der Arbeitslosigkeit mehr geben, sondern auch hier das Problem, daß wir zu wenig Arbeiter für all das haben, was wir schaffen wollen. Die Facharbeiter werden auch hier dringend benötigt werden. Ich kann mir nicht vorstellen, daß in wenigen Wochen noch Facharbeiter brot- und arbeitslos herumlaufen. Das würde nur zeigen, daß hier die Wirtschaft nicht zu disponieren versteht. Aber noch eines möchte ich zur Wirtschaft sagen: Denken Sie immer an die Wichtigkeit des Exportes! Hier hat Oesterreich, und vor allem Wien, ganz besondere Aufgaben.

Wien muß wieder deutsche Stadt werden

Dann fuhr Göring u. a. fort: Die Stadt Wien kann sich heute nicht mehr mit gutem Recht eine deutsche Stadt nennen. So viele Juden leben in dieser Stadt. — Wo 300 000 Juden leben, kann man nicht mehr von einer deutschen Stadt sprechen. (Stürmischer Beifall.)

Wien muß wieder eine deutsche Stadt werden (tosender, sich immer wiederholender Beifall, Händeklatschen und anhaltende Sieg-Heil-Rufe), weil diese Stadt in der Ostmark Deutschlands wichtige deutsche Aufgaben hat. Diese Aufgaben liegen sowohl auf dem Gebiete der Kultur wie auch auf dem Gebiete der Wirtschaft. Weber auf dem einen noch auf dem anderen können wir auf die Dauer den Juden gebrauchen. (Zustimmung.)

Als Beauftragter des Vierjahresplans beauftrage ich den Reichsstatthalter in Oesterreich zusammen mit dem Bevollmächtigten des Reiches, in aller Eile jene Maßnahmen zur sachgemäßen Umleitung der jüdischen Wirtschaft zu treffen, d. h. zur Arisierung des Geschäft- und Wirtschaftslebens, und diesen Prozeß nach unseren Gesetzen rechtlich, aber unerbittlich durchzuführen. (Lebhafte Bravo-Rufe.)

Ich muß nun noch die Behauptung zurückweisen, daß Oesterreich sozusagen das fünfte Rad am Wagen oder eine Provinz wird, die wir auspowern. Ich glaube, beweisen zu haben, daß das Gegenteil richtig ist.

Weiter wird behauptet: Jetzt wird die Religion ausgerottet, jetzt wird der Glaube beseitigt! Man zeige mir in Deutschland die Kirche, die wie etwa in Spanien zerstört oder verbrannt worden ist, man zeige mir die Priester, die gequält oder geschunden worden wären, man zeige mir eine Kirche, die geschlossen ist und in der die Gläubigen nicht beten dürfen, man zeige mir einen Priester, der verhindert wurde, seiner pflichtlichen Aufgabe nachzugehen.

Wenn ein Priester verhaftet wurde, so geschah dies nicht, weil er seinen pflichtlichen Aufgaben nachging, sondern weil er allzu weltlich geworden war. (Lang anhaltende Beifallsstundgebungen.)

Wir wollen ein religiöses Volk

Wir wollen keine Kirche vernichten und keinen Glauben und keine Religion zerstören. Wir wollen nur, daß eine klare Scheidung vorgenommen wird. Die Kirche hat ihre bestimmten, sehr wichtigen und sehr notwendigen Aufgaben, und der Staat und die Bewegung haben andere ebenso wichtige und ebenso entscheidende Aufgaben. Wenn sich jeder peinlich an seine Aufgaben hält, dann wird nichts passieren. Wir haben in Deutschland nicht etwa die katholische Kirche verboten, sondern wir haben die Zentrumspartei und die politisierenden Geistlichen beseitigt.

Gegen die Kirche sind wir nie gewesen, gegen den Glauben erst recht nicht, wenn wir Nationalsozialisten vielleicht auch nicht direkt als kirchlich konfessionell gebunden bezeichnet werden können. Wenn wir antireligiös oder antikirchlich oder antiauktoritär wären, wäre dann der Seelen des Allmächtigen

so bei unserer Bewegung gewesen? Wir haben die ganze Kraft unseres religiösen Gefühls gebraucht, um den furchtbaren Kampf durchhalten zu können. Glauben Sie, daß dies ohne unseren tiefsten Glauben an Gott, den Allmächtigen, möglich gewesen wäre? Wir zerstören weder Glauben noch Religion. Wir haben überhaupt erst wieder den Glauben ins Volk getragen — wir haben das Volk wieder gläubig gemacht. Wir wollen ein religiöses Volk, ein gläubiges Volk!

Eine andere läuzehafte Behauptung ist die, wartet nur den 10. April ab! Nach dem 10., da wird die Waage fallen, nach dem 10. wird sich zeigen, was sie eigentlich wollen, und dann wird die Rache einsehen. Wahrscheinlich stellen solche Leute diese Behauptung auf, die sich in den vergangenen Jahren so miserabel aufgeführt haben, daß sie eine solche Rache für wahrscheinlich oder für möglich halten. (Geisterzeit und Zustimmung.)

Das Recht auf Rache hätten viele alte Parteigenossen gehabt! Und viele von der anderen Seite hätten fürwahr den Tod verdient für das, was sie getan haben. Also am Verdienen läge es nicht! Aber zunächst eines:

Oberster Richter ist der Führer

Möge jeder wissen, Freund oder Gegner, in Deutschland wird nur dann ein Mensch getötet, wenn das Gericht ihn zum Tode verurteilt und der Führer den Tod verhängt hat. In Deutschland entscheidet nur ein einziger Mensch über Leben und Tod: das ist der Führer! Kein anderer hat das Recht dazu. (Stürmische Beifallsstundgebungen.)

Jedermann, jede Stelle, ob Staat oder Partei, vergreift sich am heiligsten Recht des Führers, wenn sie hier eingreifen wollten, und das wird geahndet werden! Das mag sich jeder merken, der hier etwa Gedanken in falscher Richtung hat.

Ich habe schon manchmal bei meinen Reden Warnungen gegeben, mögen meine Warnungen auch hier klar verstanden werden!

Zweitens möchte ich noch darauf hinweisen, daß es gerade das Wunderbare dieser Revolution war, daß sie unblutig war, daß sie im Jubel vollendet wurde, daß nicht ein Revolutionstribunal hier Todesurteile fällte. Aber ich muß auch ehrlich den Hut abnehmen vor der bewundernswürdigen Haltung der österreichischen Nationalsozialisten, vor ihrer Anständigkeit ihren Feindern gegenüber. (Lebhafte Beifall und Heilrufe.)

Jetzt möchte ich euch noch etwas sehr Ernstes sagen: Es soll kein weiteres Brüderblut mehr fließen, es sollen hier die Menschen froh werden, nach all den Jahren der Dual. Wir sind nicht

Wo der Führer spricht, spricht Deutschland

Was Generationen vor uns gearbeitet und ersehnt haben, wofür viele gearbeitet, geblutet und gelitten haben und gestorben sind, die Einheit des Reiches, die Wiedervereinigung mit Deutschland, unsern Führer ist das in wenigen Tagen gelungen. Er folgte der Stimme seines Blutes, und diese Stimme seines Blutes antwortete in euren Herzen. Mit lautem Jubel kamt ihr ihm entgegen.

Denn ihr empfannt es, dem Führer allein verdankt ihr alles, er rettete Deutschland, er einte das Volk, er schenkte uns seine Heimat, sein Oesterreich ist jetzt auch unser Oesterreich geworden. Zweifelt noch jemand an der Mission des Führers, zweifelt noch jemand an dem Segen Gottes, zweifelt noch jemand daran, was der Führer für euch tat?

Und jetzt ruft er euch auf, uns alle ruft er. Er verpönt die Welt gegenüber sein Wort, daß Deutschland einig ist. Ueber den Jubel dieser Tage hinweg müßt ihr jetzt der Welt beweisen, daß ihr dieses Wort Adolfs Hitlers einlöset, müßt ihr beweisen: Wo der Führer spricht, da spricht Deutschland.

Die Einheit: das Reich, das Volk, der Führer — niemand kann sie trennen. (Brausender Jubel.) Niemand kann uns drohen. Am 10. April rufen wir, und das ganze Deutschland wird antworten. (Nicht endenwollende Sieg-Heil- und Heil-Hitler-Rufe, unbeschreiblicher Jubel und herzliche, aufrichtige Suldianaen für den Ministerpräsidenten.)

Wenn wir so jetzt dem Bauern wieder eine neue Zukunft schaffen, so möchte ich bei dieser Gelegenheit den Bauern auch an seine Pflichten erinnern, daß er nunmehr auch so schafft und arbeitet, daß die Scheunen gefüllt werden und das Brot der Nation hergestellt wird. (Lebhafte Beifall.)

In Zusammenhang damit werden noch einige andere Maßnahmen getroffen, die ich jetzt mit der Verordnung verlese, die ich unterzeichnet habe, um die oben ausgeführten Maßnahmen sofort in Angriff nehmen zu können. Träger der Arbeiten haben stets die österreichischen Behörden und Unternehmungen zu sein.

Darauf verlas der Ministerpräsident folgende zur wirtschaftlichen Wiederbelebung Oesterreich erlassene Verordnung:

Verordnung zur wirtschaftlichen Wiederbelebung Oesterreichs vom 23. März 1938

Auf Grund der Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplans vom 18. Oktober 1937 (Reichsgesetzblatt I, S. 887) in Verbindung mit § 2, Ziffer 5, des 1. Erlasses des Führers und Reichszanclers über die Einführung deutscher Reichsgesetze in Oesterreich vom 15. März 1938 (Reichsgesetzblatt I, S. 247) und auf Grund des Artikels III des Gesetzes über die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich vom 13. März 1938 (Reichsgesetzblatt I, S. 237) wird das Folgende verordnet:

§ 1: Arbeitsbeschaffung

1. Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, Reichsmittel zur Förderung der nationalen Arbeit im Land Oesterreich zur Verfügung zu stellen. Die Mittel werden als Darlehen oder als Zuschüsse gegeben.
2. Es sollen insbesondere die folgenden Arbeiten im Lande Oesterreich gefördert werden:
 1. Der Bau von Reichsautobahnen;
 2. der Bau und die Instandhaltung sonstiger Kraftfahrstraßen;
 3. der Ausbau bestehender und der Bau neuer Anlagen zur Ausnutzung der Wasserkraft;
 4. der Bergbau und die Erdbölgewinnung;
 5. Arbeiten auf dem Gebiet der Landeskultur (Bodenverbesserung, Forstnutzungen, Drainagen usw.);
 6. Arbeiten zur Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung (Anlage von Futtertilos, Einfäuerungsbäckern, Düngstätten usw.);
 7. Errichtung von Molkereianlagen;
 8. Instandhaltung und Ergänzungsarbeiten an öffentlichen und privaten Bauwerken, die Teilung von Wohnungen und der Umbau sonstiger Räume zu Kleinwohnungen.

§ 2: Abschreibungsrechte für Gegenstände des betrieblichen Anlagevermögens

Anwendungen für die Anschaffung oder Ergänzung von Maschinen, Geräten und ähnlichen Gegenständen des gewerblichen und landwirtschaftlichen Anlagevermögens können mit Wirkung für die Besteuerung auf eine kürzere Zeit als die

hierhergekommen, um meternische Methoden auszuüben, sondern um sie abzuschaffen.

Dazu gehört aber auch, daß das Denunziantentum von Anfang ausgerottet wird. Dazu gehört weiter Gehorsam, Disziplin! Dazu gehört, daß man keine Sabotage an dem läßt, was befohlen ist, und keine Provokation aus Stumpfheit, Dummheit oder Schlechtigkeit!

Der Führer hat den erfahrenen und bewährten Gauleiter Bürdel hierhergeleitet, um in seinem Auftrage die Abstimmung durchzuführen. Eine große Verantwortung ist hiermit wiederum auf seine Schultern gelegt. Ich weiß, er wird diese Aufgabe ebenso erfolgreich lösen, wie seinerzeit an der Saar.

Nun aber noch ein Wort gegen jene, die hier vielleicht Anständigkeit mit Schwäche verwechseln könnten. Ich möchte meinen heutigen Erklärungen noch eine hinzufügen und erwarte, daß sie ebenso klar und eindeutig verstanden wird.

Habsburg endgültig erledigt

Habsburg und der Legitimus sind ein für allemal vorbei. (Langanhaltender, stürmischer Beifall.) Ich weiß, viele hofften darauf, daß es vielleicht unter einem König oder Kaiser der Habsburger besser werden würde. Gut, sie haben das gehofft. Vielleicht waren sie ehrlich davon überzeugt; jetzt aber müssen sie einsehen, daß es besser geworden ist unter dem Nationalsozialismus. Jetzt müssen sie wissen, daß ihre alten Hoffnungen zunichte geworden sind. Wenn sie jetzt noch in dieser Richtung arbeiten, so ist das Landes- und Hochverrat, und das fällt unter die Schwere des Gesetzes. (Neuerdings lebhaftester Beifall.) Ganz gleichgültig, ob es sich dabei um einen kleinen Arbeiter oder einen ehemaligen Erzherzog handelt. (Die Zustimmungskundgebungen wiederholen sich auf's Neue.)

Wir wollen von nun an die Vergangenheit, so schwer sie war, vergessen. Wir wollen in die Zukunft schauen, gläubigen Herzens mit freudigen und strahlenden Augen, wir wollen wirken und werken, wollen arbeiten und alles tun, damit wir das erreichen, was wir wollen: Ein glückliches und freies Oesterreich im Deutschen Reich! Niemand trennt uns mehr, es gibt kein österreichisches Schicksal mehr, es gibt nur noch ein deutsches, für das wir alle einstehen. (Freudige Sieg-Heil-Rufe.)

Ein freies Volk von 75 Millionen Deutschen, eine nationalsozialistische Bewegung, ein mächtiges in sich geeintes und geeinigtes Reich, eine stolze und starke Wehrmacht, das ist unser Großdeutschland. (Die Massen springen von ihren Sitzen auf und jubeln minutenlang dem Ministerpräsidenten zu, tosende Heilrufe, brausende Heilrufe dröhnen durch die riesige Halle.)

betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer verteilt werden, wenn die beiden folgenden Voraussetzungen gegeben sind:

1. Der neue Gegenstand muß im Lande Oesterreich erzeugt hergestellt sein;
2. der Steuerpflichtige muß den neuen Gegenstand nach dem 31. März 1938 und vor dem 1. Januar 1939 angeschafft oder hergestellt haben.

§ 3: Förderung der Eheschließungen und Ausgleich der Familienlasten

Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, aus dem Sondervermögen des Reiches für Ehestanddarlehen und Kinderbeihilfen Ehestanddarlehen und Kinderbeihilfen auch den Volksgenossen im Lande Oesterreich zu gewähren.

§ 4: Durchführung

1. Zur Durchführung des § 1, Abs. 2, trifft der Beauftragte für den Vierjahresplan im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen Bestimmungen darüber, welche Arbeiten gefördert werden sollen und in welchem Ausmaß die Förderung geschehen soll.
2. Der Reichsminister der Finanzen erläßt die Rechts- und Verwaltungsvorschriften, die zur Durchführung der §§ 2 bis 3 erforderlich sind.

Sie sehen also, daß das Reich tut, was es tun kann. Jetzt liegt es an Euch, anzupacken, in die Hände zu spucken und loszuschlagen, damit das Werk gelingt. (Zubehende Zustimmung.)

Hand in Hand hiermit muß selbstverständlich die Besserung der Lebensbedingungen für den Schaffenden Menschen und insbesondere den Arbeiter in Oesterreich gehen.

Aus diesem Grunde ist es notwendig, ein Sofortprogramm in die Tat umzusetzen. Als erstes habe ich die Wiedereinführung der Arbeitslosenversicherung für die bereits Ausgesetzten durch die Mittel der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung ohne Gegenwert verfügt. (Brausende, nicht endenwollende Heilrufe.)

Damit werden alle die armen Menschen wieder in die Unterstützung hineingenommen, die bereits aus dieser ausgeschlossen waren und den Gemeinden und öffentlichen Verbänden zur Last fielen. Sie bekommen wieder die volle Arbeitslosenunterstützung wie die anderen. (Erneute stürmische Kundgebungen.)

Zweitens habe ich folgende Verordnung über soziale Maßnahmen erlassen:

Verordnung über die Einführung sozialrechtlicher Vorschriften im Lande Oesterreich vom 26. März 1938

Auf Grund der Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplans vom 18. Oktober 1936 (Reichsgesetzblatt I, S. 887) in Verbindung mit § 2, Ziffer 5, des 1. Erlasses des Führers und Reichszanclers über die Einführung deutscher Reichsgesetze in Oesterreich vom 15. März 1938 (Reichsgesetzblatt I, S. 247) und auf Grund des Artikels III des Gesetzes über die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich vom 13. März 1938 (Reichsgesetzblatt I, S. 237) wird das Folgende verordnet:

Artikel I: Kündigungsschutz

Wird einem Angestellten oder Arbeiter nach einjähriger Beschäftigung in dem gleichen Betrieb (Verwaltung) oder dem gleichen Unternehmen nach Inkrafttreten dieser Verordnung gekündigt, so kann er, wenn es sich um einen Betrieb (Verwaltung) mit in der Regel mindestens zehn Beschäftigten handelt, binnen zwei Wochen nach Zugang der Kündigung mit dem Antrag auf Widerruf der Kündigung klagen, wenn diese unbillig hart und nicht durch die Verhältnisse des Betriebes bedingt ist. Der Reichsstatthalter (österreichische Landesregierung) trifft die näheren Bestimmungen über das Verfahren. Die Vorschriften der §§ 57 bis 62 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 20. Januar 1934 (Reichsgesetzblatt I, S. 45) mit der Veränderung durch das Gesetz vom 30. November 1934 (Reichsgesetzblatt I, S. 1193) sowie des § 6 der 14. Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 5. Oktober 1935 (Reichsgesetzblatt I, S. 1240) finden sinngemäß Anwendung.

Artikel II: Schutz bei Entlassungen einer größeren Zahl Beschäftigten

Die Vorschriften des § 20 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit finden Anwendung.

Artikel III: Lohnzahlungen an Feiertagen

Die Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes über die Lohnzahlung an Feiertagen vom 3. Dezember 1937 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 280 vom 4. Dez. 1937) und das Gesetz über die Lohnzahlung am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes vom 26. April 1934 (Reichsgesetzblatt I, S. 337) finden sinngemäße Anwendung.

Artikel IV: Aufrechterhaltung der Arbeitsbedingungen

Die zur Zeit des Inkrafttretens dieser Verordnung in den Betrieben und Verwaltungen geltenden Lohn- und Gehaltsätze und bestehenden sonstigen Arbeitsbedingungen können zugunsten der Arbeiter nicht abgeändert werden. Der Reichstreuhänder der Arbeit kann Ausnahmen zulassen. Entsprechendes gilt für die Entgelte und sonstigen Arbeitsbedingungen in der Heimarbeit. Der Reichsarbeitsminister bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Vorschriften.

Artikel V: Reichstreuhänder der Arbeit

Die reichsrechtlichen Vorschriften für Reichstreuhänder der Arbeit gelten sinngemäß, soweit es sich um die Wahrnehmung der in den Artikeln II und IV dieser Verordnung bestimmten Aufgaben handelt.

Für das Land Oesterreich wird ein Reichstreuhänder mit dem Sitz in Wien bestellt.

Artikel V: Rentenversicherung der Arbeiter (Invalidenversicherung)

Die reichsdeutschen Vorschriften über die Rentenversicherung der Arbeiter (Invalidenversicherung) sind anzuwenden.

Der Reichsarbeitsminister bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens. Er bestimmt Näheres über die Ueberleitung und die Durchführung; dabei kann er von den reichsrechtlichen Vorschriften abweichen.

Das ist ein soziales Programm, durch das zunächst einmal sofort alle jene Sicherungen eingeführt werden sollen, die für den Arbeiter notwendig sind, wenn jetzt der große Aufbau beginnt.

Eine wesentliche Verbesserung der Löhne ist ja schon erreicht worden durch die Verbesserung des Schillingkurses, auf der anderen Seite muß dann auch ein gewisses Lohnniveau stabilisiert werden. Es ist für uns selbstverständlich, daß dort, wo mehr Leistung ist, auch mehr gezahlt wird. Es liegt also nur am österreichischen Arbeiter, mehr zu leisten, dann bekommt er auch mehr gezahlt. (Stürmischer Beifall.)

Lohnstarfe, die hier von marxistischen Bonzen aufgestellt wurden, um den Arbeiter unter Lohnbruch zu halten und ihm nicht die Möglichkeit zu geben, seine Leistungen und seine Lebenshaltung zu verbessern, hindern selbstverständlich jeden Aufbau.

Es ist klar, daß wir hier das Leistungsprinzip, das wir immer vertreten haben, und das vom deutschen Arbeiter begehrt und gutgeheißen wurde, auch einführen werden. Der Treuhänder der Arbeit wird auch hier derjenige sein, der die Interessen der Arbeiterschaft wahrzunehmen hat.

Wenn all dies entstehen soll, wovon ich eben gesprochen habe, wenn neue Werte aus dem Boden gestampft werden, wenn Hunderttausende von Arbeitern wieder in Lohn und Brot kommen sollen, und wenn im ganzen Umfang die Arbeit wieder reicher und besser gestaltet werden soll, dann muß man auch daran denken, daß der Arbeiter anständig wohnen muß, damit jenes fürchterliche Wohnungsleiden, das gerade hier zuhause ist, beseitigt wird. (Brausender Beifall.)

Aus diesem Grunde werde ich alles tun, damit im weitesten Umfang an den Siedlungsbau für Arbeiterwohnungen sofort herangegangen wird. Abschließend erwähne ich hierbei als eine Selbstverständlichkeit, daß nun auch die Segnungen der Organisation „Kraft durch Freude“ in vollem Umfang dem österreichischen Arbeiter zuteil werden sollen. (Zubehende Heilrufe.)

Ich glaube somit, daß wirklich alle jene Voraussetzungen geschaffen worden sind, die einen freundlichen Blick in die Zukunft gestatten. Jetzt, mein österreichischer Arbeiter, verlange ich von Dir noch eines: Habe Vertrauen, greif frisch an und sage mir dann in einem Jahr, ob Du zufrieden bist, ob ich gehalten habe, was ich heute versprochen, oder ob Du in die alten Zeiten eines Schuschnigg zurückgehen willst. (Beifall und Heiterkeit.)

Allen wird geholfen, niemand wird vergessen

Ich weiß, daß über den Arbeiter und Schaffenden hinaus auch noch manch anderer österreichische Volksgenosse mit Sorge erfüllt ist, ich weiß, daß es eine Anzahl Menschen gibt, denen es im Leben hart gegangen ist und die auch Opfer gebracht haben, ich weiß, daß manche die Sorge erfüllt, was geschehen wird, wenn eine Aenderung im Tabakmonopol eintreten sollte, weil sie als Inhaber einer Trafik ihre Existenz zu verlieren fürchten. Wie immer dieses Problem auch geregelt wird, es wird so geregelt, daß es für diese Volksgenossen besser, aber niemals schlechter werden kann. Das verspreche ich ihnen. (Stürmischer Beifall.)

Aber auch unter den Beamten ist schon die Frage aufgetaucht: Wie wird es mit uns werden, wenn in Oesterreich durch die Verschmelzung manche Behörde eingezogen

werden muß? Ich erinnere hier nur an die Zollgrenze gegen das Reich.

In Beamten, die aus ihrer Unzuverlässigkeit heraus abgebaut werden müssen, haben wir kein Interesse, allen anderen aber, die loyal dem neuen Staat zu dienen bereit sind, die nur aus dem Einziehen ihrer bisherigen Funktion brotlos werden sollten, oder in Pension gehen müßten, kann ich nur sagen, daß wir in Deutschland auch noch Beamte brauchen. Das wird selbstverständlich nun auch in Oesterreich bei den erweiterten Aufgaben der Fall sein. Ich glaube also, versprechen zu können, daß sich auch in dieser Hinsicht nichts verschlechtern wird, sondern daß sich nur etwas verbessern kann. (Beifall.)

Auch in Oesterreich wird es bald kein Problem der Arbeitslosigkeit mehr geben, sondern auch hier das Problem, daß wir zu wenig Arbeiter für all das haben, was wir schaffen wollen. Die Facharbeiter werden auch hier dringendst benötigt werden. Ich kann mir nicht vorstellen, daß in wenigen Wochen noch Facharbeiter brot- und arbeitslos herumlaufen. Das würde nur zeigen, daß hier die Wirtschaft zu disponieren verfehlt.

Aber noch eines möchte ich zur Wirtschaft sagen. Denken Sie immer an die Wichtigkeit des Exportes. Hier hat Oesterreich, und ganz besonders Wien, ganz besondere Aufgaben.

Vor Wien ausgedehnt liegt der Südbalkan und der Balkan mit einer noch vielfach ungenutzten wirtschaftlichen Kraft. Es ist notwendig, den Handel mit den uns befreundeten südeuropäischen Staaten in vollem Umfang aufrechtzuerhalten. Deshalb darf keine Störung der Wirtschaft durch unfachgemäßes Eingreifen eintreten.

Durch eine übermäßige, ungesunde Forcierung des Exportes, und zwar auf Kosten der Lebenshaltung der arbeitenden Bevölkerung und der Entwicklungsfähigkeit des inneren Marktes, entstand für Oesterreich die Gefahr, internationalisiert zu werden. Es ist hier bereits eine unerwünschte internationale Verzögerung der gesamten Wirtschaft festzustellen.

Die österreichische Wirtschaft ist so zum Spielball internationaler und besonders jüdischer Spekulationen geworden. (Lebhafte Zustimmung.) Ein Beispiel hierfür ist die Verfassung des österreichischen Bant- und Versicherungswesens.

Ich muß auch auf die völlige Verjudung des Handels hinweisen, der sein Hauptaugenmerk nicht auf den inneren Bedarf der österreichischen Wirtschaft, sondern lediglich auf gewinnbringende Geschäfte mit dem Ausland gerichtet hat.

So ist Oesterreich ein wirklich armes Land geworden. Arm durch ein System, das Oesterreich verarmt hat. Das Land an sich aber ist reich an wertvollen Menschen und reich an Schätzen, und wir werden beweisen, daß durch nationalsozialistische Methoden dieser Reichtum wieder gehoben wird.

Auch Oesterreich wird ein reiches Land werden, und Deutschland kann glücklich sein, dieses Land jetzt zu seinem zählen zu können. (Lebhafte Beifall.)

Wien muß wieder deutsch werden!

Wenn ich von jener internationalen und jüdischen Verzögerung gesprochen habe, so muß ich hier ein ernstes Wort an die Stadt Wien richten. Die Stadt Wien kann sich heute nicht mehr mit gutem Recht eine deutsche Stadt nennen. So viele Juden leben in dieser Stadt. Wo 300 000 Juden leben, kann man nicht mehr von einer deutschen Stadt sprechen. (Stürmischer Beifall.)

Wien muß wieder eine deutsche Stadt werden, weil diese Stadt in der Diktatur Deutschlands wichtige Aufgaben hat. Diese Aufgaben liegen sowohl auf dem Gebiet der Kultur wie auch auf dem Gebiet der Wirtschaft. Weber auf dem einen noch auf dem anderen können wir auf die Dauer den Juden gebrauchen. (Zustimmung.)

Aber das darf nicht durch falsche Eingriffe oder dumme Maßnahmen versucht werden, sondern muß ganz systematisch mit aller Ueberlegung geschehen.

Als Beauftragter des Vierjahresplanes beauftragte ich den Reichsstatthalter in Oesterreich zusammen mit dem Bevollmächtigten des Reiches, in aller Ruhe jene Maßnahmen zur sachgemäßen Umleitung der jüdischen Wirtschaft zu treffen, d. h. zu Arierisierung des Geschäfts- und Wirtschaftslebens, und diesen Prozeß nach unseren Gesetzen rechtlich aber unerbittlich durchzuführen. (Lebhafte Brovarufe.)

Ich muß nur noch die Behauptung zurückweisen, daß Oesterreich sozusagen das fünfte Rad am Wagen oder eine Provinz wird, die wir auspowern. Ich glaube beweisen zu haben, daß das Gegenteil richtig ist.

Klare Scheidung zwischen Kirche und Staat

Weiter wird behauptet: Jetzt wird die Religion ausgerottet, jetzt wird der Glaube beseitigt! Wir wollen keine Kirche vernichten und keinen Glauben und keine Religion zerstören. Wir wollen nur, daß eine klare Scheidung vorgenommen wird. Die Kirche hat ihre bestimmten, sehr wichtigen und sehr notwendigen Aufgaben, und der Staat und die Bewegung haben andere ebenso wichtige und ebenso entscheidende Aufgaben. Wenn sich jeder peinlich an seine Aufgaben hält, dann wird nichts passieren. Wir haben in Deutschland nicht etwa die katholische Kirche verboten, sondern wir haben die Zentrums- und die politisierenden Geistlichen beseitigt.

Wir zerstören weder Glaube noch Religion. Wir haben überhaupt erst wieder den Glauben ins Volk getragen. Wir haben das Volk wieder gläubig gemacht. Wir wollen ein religiöses Volk, ein gläubiges Volk!

Vielleicht ist jetzt durch dieses gewaltige Ereignis in Oesterreich doch auch eine Dämmerung auf der anderen Seite gekommen, ob es nicht zweckmäßig wäre, wieder Frieden zu machen. Ich wiederhole also noch einmal:

Die Bewegung wird der Kirche jeden Schutz geben, den sie beanspruchen darf, aber die Kirche darf sich nicht in Dinge einmischen, die sie nichts angehen und die ihr nicht zutommen, denn hier gibt es keine Kompromisse.

Keine Rachegefühle!

Eine andere lägenhafte Behauptung ist die: Wartet nur den 10. April ab! Nach dem 10. da wird die Mäste fallen, nach dem 10. wird sich zeigen, was sie eigentlich wollen, und dann wird die Rache einsehen. Wäge jeder wissen, Freund oder Gegner: in Deutschland wird nur dann ein Mensch getötet, wenn das Gericht ihn zum Tode verurteilt und der Führer den Tod verhängt hat. In Deutschland entscheidet nur ein einziger Mensch über Leben und Tod: das ist der Führer! Kein anderer hat das Recht dazu. (Stürmische Beifallstundgebungen.)

Jeder Mann, jede Stelle, ob Staat oder Partei vergeißt sich am heiligsten Recht des Führers, wenn sie hier eingreifen wollten, und das wird geahndet werden! Das mag sich jeder merken, der hier etwa Gedanken in falscher Richtung hat!

Es war das Wunderbare dieser Revolution, daß sie unblutig geflohen ist, daß sie im Jubel vollendet wurde, daß nicht ein Revolutionstribunal hier Todesurteile fällte. Aber ich muß auch ehrlich den Hut abnehmen vor der bewundernswerten Haltung der österreichischen Nationalsozialisten, vor ihrer Anständigkeit ihren Qualern gegenüber. (Lebhafte Beifall und Heilrufe.)

Nun zeigt, daß Ihr jetzt auch groß seid im Verzeihen und Verstehen! Zeigt, daß Ihr auch groß in der Güte seid, und zwar gerade gegen alle die vielen, die irregeleitet waren. Es soll kein weiteres Bruderblut mehr fließen, es sollen hier die Menschen froh werden nach all den Jahren der Qual. Wir sind nicht hierhergekommen, um Metternichsche Methoden auszuüben, sondern um sie abzuschaffen.

Dazu gehört aber auch, daß das Denunziantentum von Anfang ausgerottet wird. Dazu gehört weiter Gehorsam, Disziplin! Dazu gehört, daß man keine Sabotage an dem läßt, was befohlen ist, und keine Provokation aus Stumpfheit, Dummheit oder Schlechtigkeit!

Nun aber noch ein Wort gegen jene, die hier vielleicht Anständigkeit mit Schwäche verwechseln könnten. Ich möchte meinen Erklärungen noch eine hinzufügen und erwarte, daß sie ebenso klar und eindeutig verstanden wird.

Mit Habsburg ist es ein für allemal aus

Habsburg und der Legitimus sind ein für allemal vorbei. (Langanhaltender stürmischer Beifall.) Ich weiß, viele hofften darauf, daß es vielleicht unter einem König oder Kaiser der Habsburger besser werden würde. Gut, sie haben das gehofft. Vielleicht waren sie ehrlich davon überzeugt; jetzt müssen sie einsehen, daß es besser geworden ist unter dem Nationalsozialismus. Jetzt müssen sie wissen, daß ihre alten Hoffnungen zunichte geworden sind.

Wenn sie jetzt noch in dieser Richtung arbeiten, so ist das Landes- und Hochverrat, und das fällt unter die Schwere des Gesetzes! (Neuerdings lebhafter Beifall.) Ganz gleichgültig, ob es sich dabei um einen kleinen Arbeiter oder einen ehemaligen Erzherzog handelt. (Die Zustimmungstundgebungen wiederholen sich aufs neue.)

Wir wollen von nun an die Vergangenheit, so schwer sie war, vergessen. Wir wollen in die Zukunft schauen, gläubigen Herzens mit freundlichen und strahlenden Augen, wir wollen wirken und werken, wollen arbeiten und alles tun, damit wir das erreichen, was wir wollen:

Ein glückliches und freies Oesterreich im Deutschen Reich! Niemand trennt uns mehr, es gibt kein österreichisches Schicksal mehr, es gibt nur noch ein deutsches, für das wir alle einstehen. (Freudige Sieg-Heil-Rufe.)

Ein freies Volk von 75 Millionen Deutschen, eine nationalsozialistische Bewegung, ein mächtiges in sich geeintes und geeinigtes Reich, eine stolze und starke Wehrmacht, das ist unser Großdeutschland!

Was Generationen vor uns gehofft und ersehnt haben, wofür viele gearbeitet, gebüht und gelitten haben und gestorben sind, die Einheit des Reiches, die Wiedervereinigung mit Deutschland: unserem Führer ist das in wenigen Tagen gelungen.

Er folgte der Stimme seines Blutes, und diese Stimme seines Blutes antwortet in Euren Herzen. Mit lautem Jubel samt Ihr ihm entgegen. Denn Ihr empfanget es: dem Führer allein verdankt Ihr alles, er rettete Deutschland, er einte das Volk, er schenkte uns seine Heimat, sein Oesterreich ist jetzt auch unser Oesterreich geworden. Zweifelst noch jemand an der Mission des Führers, zweifelt noch jemand daran, was der Führer für Euch tat?

Und jetzt ruft er Euch auf, uns alle ruft er. Er verpöntete der Welt gegenüber sein Wort, daß Deutschland einig ist. Ueber den Jubel dieser Tage hinweg müßt Ihr jetzt der Welt beweisen, daß Ihr dieses Wort Wols Hitlers einlöst, müßt Ihr beweisen: Wo der Führer spricht, da spricht Deutschland.

Die Einheit, das Reich, das Volk, der Führer: Niemand kann sie trennen. (Brausender Jubel.) Niemand kann uns drohen. Am 10. April rufen wir, und das ganze Deutschland wird antworten!

Nicht endenmollende Sieg-Heil- und Heil-Hitler-Rufe, unbeschreiblicher Jubel und herzliche aufrichtige Huldigungen für den Ministerpräsidenten folgten.



Die erste Rede des Führers im Wahlkampf. Weltbild (M.). Der Führer und Reichstatthalter, der sich auch diesmal wieder an die Spitze der Wahlpropaganda gestellt hat, spricht auf der Kundgebung in der Schlageterhalle in Königsberg.



Generalfeldmarschall Göring in Oesterreich. Weltbild (M.). Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring dankt nach seinem Eintreffen in Weiß (Oesterreich) für die begeisterten Huldigungen der Bevölkerung.

